

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Leserbrief: Nachrichten Dresden.  
Verleger: Commelnummer 25 241  
Nur für Nachdruck: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zutragung, durch die Post bei täglich zweimaliger Verlang monatlich 7,75 M., vierteljährlich 23,25 M. Die einpaltige 37 mm breite Seite 2,50 M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmarkt, 1paltige An- u. Verträge 25 %, Bezugsgebühr laut Tarif. Zusätzliche Beiträge gegen Vorauszahlung. Einzelnummer 4 Pf.

Schriftleitung und Hauptredaktionsstelle:  
Martenstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Neppich & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unrechtmäßig Copierte werden nicht aufbewahrt.

## Geh. Hofrat Dr. Erwin Reichardt †

Am 14. Oktober ist der Verleger der „Dresdner Nachrichten“ und Chef der Firma Neppich & Reichardt, Herr Geh. Hofrat Dr. Erwin Reichardt, im Alter von 61 Jahren verschieden. Einem persönlichen Wunsche des Verstorbenen entspricht es, wenn diese traurige Kunde erst heute, nach erfolgter Bestattung, bekanntgegeben wird. Von Bad Deynhausen, wo er Linderung seines jahrelang an ihm zehrenden Leidens erhoffte, kehrte er Ende August als ein Schwerkranker nach Dresden zurück. Nach einem überaus schmerzvollen, mehr als siebenwöchigen Krankenlager hat ihn hier ein sanfter Tod von allem Irdischen erlöst.

Dr. Erwin Reichardt, dessen Lebensgang wir an anderer Stelle dieser Nummer wiedergeben, begann nach gründlicher akademischer und journalistischer Vorbildung seine Tätigkeit in der Redaktion und im Verlag der „Dresdner Nachrichten“ am 15. Juni 1885 und arbeitete zunächst gemeinsam mit seinem Vater, Herrn Kommissionsrat Julius Reichardt, dem Begründer der „Dresdner Nachrichten“. Nach dessen im Jahre 1898 erfolgtem Tode hat er als alleiniger Leiter des Verlags und der Schriftleitung den „Dresdner Nachrichten“ Weg und Richtung gegeben. In treuer Pflege der altbewährten Tradition des Blattes trug er den ständig wachsenden Bedürfnissen einer modernen Tageszeitung Rechnung und ließ sich den redaktionellen und geschäftlichen Ausbau der „Dresdner Nachrichten“ bis ins kleinste angelegen sein. Er war es, der im Jahre 1900 das zweimalige Erscheinen unseres Blattes einführte und damit in Dresden das erste großstädtliche Zeitungsunternehmen schuf, das dem Leser den aktuellen Tagesstoff in einer Früh- und einer Abendausgabe bot.

Als Leiter der „Dresdner Nachrichten“ hat Dr. Reichardt jederzeit am politischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Leben von Stadt und Staat den regsten Anteil genommen. Bei seiner Stellungnahme gegenüber den politischen Problemen suchte er auf streng nationaler Grundlage zwischen rechts und links vermittelnd und ausgleichend zu wirken und unabhängig von jeder Partei dem allgemeinen vaterländischen Interesse zu dienen. In solchem Geiste hat er rastlos und unermüdet auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse in unserer engeren Heimat sowohl wie im großen Vaterlande einzuwirken gesucht und sich dadurch erhebliche Verdienste erworben, die durch persönliche Auszeichnungen wiederholt anerkannt wurden und die das Gewicht und die Bedeutung der „Dresdner Nachrichten“ als eines maßgebenden Organs der öffentlichen Meinung weit über die weiß-grünen Grenzpfähle hinaus zur Geltung brachten.

Bei seiner vielseitigen verantwortungsvollen Tätigkeit kam ihm kein ausgezeichnetes Gedächtnis für Tatsachen und Personen sehr zu statten. Ganz besonders war dies der Fall bei den Hunderten von Nachrichten, die er im Laufe von drei Jahrzehnten in den „Dresdner Nachrichten“ hervorragenden Persönlichkeiten aller Stände bei ihrem Hinscheiden gewidmet hat. Auch in den Jahren schweren Siechtums war Dr. Reichardt ein Vorbild treuer Pflichterfüllung bis zum äußersten. Während der schweren, durch die Kriegsnöte besonders belasteten Jahre hat er sich noch Tag für Tag oft im wahren Sinne des Wortes in sein Arbeitszimmer in der Martenstraße geschleppt und die Entscheidungen in allen wichtigeren Angelegenheiten des Verlags und der Schriftleitung getroffen.

Es ehrt den Heimgegangenen, daß eine beträchtliche Anzahl der Angestellten und Mitarbeiter in allen Teilen des Betriebes der „Dresdner Nachrichten“ ihm und der Firma in langjährigem gemeinsamen Wirken die Treue bewahrt haben. Sein Andenken wird in der Geschichte des Blattes unvergessen bleiben.

## Die nationale Bedeutung der Berliner Wahl.

Am vergangenen Sonntag haben in Berlin die Wahlen zur Gemeindevertretung stattgefunden, deren Ergebnisse allenthalben im Reiche und über dessen Grenzen hinaus mit Spannung erwartet wurden. Dürfte doch mit Recht angenommen werden, daß das parteipolitische Bekenntnis der Reichshauptstadt mit ihrer Millionenbevölkerung gewissermaßen ein Spiegelbild dafür abgeben würde, welchen Standpunkt die Massen der Wählerschaft zu den bedeutungsvollen politischen Geschehnissen der letzten Vergangenheit und der Gegenwart einnehmen. Dementsprechend waren die nun Wochen und Monate zurückreichenden Vorbereitungen für die Wahl auf allen Seiten besonders intensiv und sorgsam betrieben worden. Am nachdrücklichsten aber hatten sich die sozialistischen Organisationen aller Schattierungen in Wort und Schrift rastloser Werbetätigkeit gewidmet, und wer diese Vorarbeit allein in den drei führenden sozialistischen Zeitungsorganen Berlins verfolgte, der wußte, daß es die Sozialdemokratie, vom radikalen bis zum gemäßigten Flügel, auf eine große Schlacht mit dem Völkertum, auf einen augenfälligen Beweis ihrer Macht angelegt hatte. Nach dem Wahlsieg in Großharring, der „alte Rückwärtler der kapitalistischen Reaktion schwindeln“ machte, sollte der noch größere, bedeutungsvollere in der Hohenstraße der Arbeiterbewegung folgen und zeigen, daß die Internationale in Deutschland von Triumph zu Triumph marschieren. So und ähnlich, in tausendfältiger Besart, lauteten die propagandistischen Ergüsse in den Mäutern der Antiparteien vor der Wahl.

Bei diesem Aufseher von Straß, das aus jeder kleinen lokalen Ausfalligkeit einen Erfolg des heilsamen Wirkens sozialistischen Geistes zu machen verstand, hätte man in der Tat annehmen und befürchten dürfen, daß der überwiegende Teil der Berliner Bevölkerung, besonders die über eine Million zählende Arbeiterklasse, seine Stimme einer der sozialistischen Parteien geben würde. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall gewesen. Die bisherigen amtlichen Berechnungen und Veröffentlichungen der Berliner Wahlbehörde zeigen im Gegenteil ein nicht unwesentliches Ueberwiegen der bürgerlichen Stimmen, deren Zahl mit 845 773 angegeben wird, während die drei sozialistischen Parteien zusammen 820 740 erhielten. Es ist im Rahmen dieser Betrachtungen belanglos, die Gewinne und Verluste der einzelnen Parteien bis auf jedes Stimmendubend festzulegen. Nur so viel sei hervorgehoben, daß die Mehrheitssozialisten rund 60 000 Wähler im Vergleich zu dem

Stand von 1920 hinzugewannen, die Unabhängigen dagegen den ungeheuren Verlust von über 300 000 Wählern zu buchen haben. Die härteste bürgerliche Partei in Groß-Berlin sind die Deutschnationalen geworden, die eine Stimmenzunahme von reichlich 100 000, das sind 7,5 Proz. des Standes ihrer Wählerschaft vom Vorjahre, verzeichnen dürfen. Die Deutsche Volkspartei hat einige tausend Wähler verloren, die Demokraten haben gegen hunderttausend gewonnen. An Mandaten anspruchlos, dürfen nach diesen allerdings noch nicht endgültigen Verlautbarungen die sozialistischen Parteien nicht weniger als 31 Sitze im Stadtverordnetenkollegium verloren haben, während die errechnete Mehrheit der Bürgerlichen sich auf neun beläuft.

Aus alledem geht einwandfrei hervor, daß die „alte Schlacht“, auf die sich die drei sozialistischen Parteien vorbereitet hatten, von ihnen verloren worden ist und daß der so gefürchtete „Kud nach Rechts“ Wirklichkeit wurde. Die Gründe für diese Tatsache sind mannigfacher Art. Zunächst mögen sie lokaler Natur gewesen sein. Die miltären Verhältnisse im Berliner Stadtparlament waren bereits kritisch geworden, Skandal- und Präzedenzfälle im „alten Hause“ gehörten in letzter Zeit nicht mehr zu den Seltenheiten. An deutlicher Erinnerung heben die widerlichen tatsächlichen Angriffe einer radikalen Horde gegen den deutsch-nationalen Stadtverordneten Rindler, der es gewagt hatte, die Hunderttausendmarkende der Stadt Berlin für die Hungernden in Sowjetrußland als namhafter zu bezeichnen, als die von den Unabhängigen nahezu unversehrt zehntausend Mark zum Behen des oberirdischen Rindlerwerkes. Die Radikalen sprangen dem Redner an die Gurgel und prügelten ihn, Geschrei überstimmte alle Ordnungsrufe, der Oberbürgermeister misstraut dem Magistrat verließ den Saal, und selbst der unabhängige Stadtverordnetenvorsteher Wenf mußte bekennen, daß die Würde des Hauses nicht gehörrig gewahrt worden sei. Neben solchen auf die Dauer selbst den überausstehen Proletarier anwerbenden Präzedenzfällen, die ja doch letzten Endes alle ein Ausfluß der Lehre von der Gewalt und von der „Diktatur des Proletariats“ sind, mögen die Finanzschwäche, die Vertrauenslosigkeit, wie sie oft genug auch in Berlin dokumentiert wurden, den Berliner Wähler dazu bestimmt haben, die bisherige Vormachtstellung der sozialistischen Sozialisten nicht wieder zu hören.

Aber alle diese Kleinigkeiten, die begünstigt und in ihrer Bedeutung verhärtet werden mögen von der allgemeinen wirtschaftlichen Unzufriedenheit der breiten Massen, müssen als vornehmlich lokale Rückschläge angesehen werden. Gewiß haben sie dazu beigetragen, den bürgerlichen Sieg in Berlin zu ermöglichen, den Ausschlag aber haben

sie nicht gegeben. Die hauptsächlich treibende Kraft, die den Erfolg herbeiführte und deren Wirksamkeit den Berliner Wahlen symptomatische Bedeutung für das ganze Reich zukommen läßt, lag und liegt in der sich immer weiter verbreitenden Ueberzeugung, daß die sozialdemokratische Lehre nicht die Richtschnur ist, die unser Volk aus dem Elend herauszuführen kann. Als die Sozialdemokratie mit dem Umsturz im November 1918 die Herrschaft antrat, versprach sie den Massen Brot, Arbeit, Arbeit, und verhandelt es, aus der Kriegsmüdigkeit und Kriegsverärgerung gewisser Kreise Kapital zu schlagen. Hunderttausende, die aller Politik fern standen und deren Unzufriedenheit sich auf ganz persönliche und ganz materielle Dinge erstreckte, ließen ihr in die Arme, weil sie ihnen baldige Besserung ihrer kleinen Velden versprach. Andere Hunderttausende, deren politische Anteilnahme größer gewesen sein mag, hielten sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen und wurden Sozialdemokraten in der Erwartung, daß die sozialistischen Parteien, je härter sie würden, desto rascher Ruhe, Ordnung und lebenswürdige Verhältnisse herbeiführen könnten. Alle diese Erwartungen haben getrogen. Am Ende des letzten Jahres ihrer Herrschaft sieht sich die Sozialdemokratie vergeblichen Schwierigkeiten gegenüber, die sich mit einer konsequenteren Befolgung ihrer Theorien und mit Gehörungslosigkeit nicht überwinden lassen. Nicht nur, daß sie den Massen weder Brot, noch Arbeit in dem erforderlichen Maße zu verchaffen vermochte, sie hat ihnen auch nicht im entferntesten die versprochene Freiheit geben können. Das deutsche Volk, das vor den Waffenstillstandes- und Friedensverhandlungen sein Schicksal noch selbst bestimmen konnte, ist unfrei, ist knecht der Entenstaaten geworden; jeder Arbeiter frondet im Entenloch. Einzel Epochenlichter wäre es, diese Tatsache nach dem Mader sozialistischer Wahlversammlungsredner reißlos dem ungünstigen Kriegsausgang zuschieben zu wollen; die Hauptschuld an diesem Zustande trägt vielmehr die rückhaltlose, auf ihren internationalen Verleihen sich aufbauende Erfüllung- und Verschönerungspolitik, wie sie die Beauftragten der Sozialdemokratie vom ersten Nachkriegstage an getrieben haben. Die wachsende Einsicht in diese Zusammenhänge beginnt im Massen zu brechen. Sie wären die Einsicht der äußeren Politik Deutschlands auf das Wohl und Wehe der Einzelnen, und weil sie, wie der „Vormärz“ sagt, von der sozialistischen Arbeiterbewegung keine politischen Leistungen im Interesse der Gesamtheit und ihrer sozial leidenden Schichten mehr erwarten, deswegen gehen sie ins andere Lager über, das sie bisher bekämpft hatten. Man darf den Wert dieser „politischen Ueberläufer“ nicht überschätzen.



## Das Sterbelager des bayerischen Königs.

München, 19. Okt. Am Sterbelager des im 70. Lebensjahre an seinem ungarischen Güte entschlafenen Königs Ludwig von Bayern wählten Kronprinz Rupprecht, die Prinzessin von Hohenzollern, die Herzogin von Kalabrien, die Prinzessinnen von Kalabrien, sowie die Prinzessinnen Elisabeth und Helmut. Freiherr v. Stengel, der Reichsbeisitzer des verstorbenen Königs, hat sich, wie die „Münch. Ansb. Ztg.“ meldet, gestern Abend nach Sarow begeben, um sich dem Kronprinzen zur Verfügung zu stellen. Wie die „Münch. Ansb. Ztg.“ erzählt, werden alle Vorbereitungen getroffen, um ein dem Gedenken des heimgegangenen Königs würdiges Leichenbegängnis zu veranstalten. Die in Wien wohnt provisorisch beheimatete Gemahlin des Monarchen, Königin Maria Theresia, wird an der Seite ihres Gemahls beigesetzt werden. — Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hat folgendes Beileidtelegramm an den Kronprinzen Rupprecht geschickt: Am Grabe des wahrhaft glücklichen Königs geloben wir, in Treue fest an Bayern und damit an Deutschland mit allen Kräften zu arbeiten. Sein Königtum war Pflicht, war Arbeit im Volke. Er bleibt uns ein unverwundbares Vorbild.

Das Gesamtministerium hat an der Feste des früheren Königs in Sarow einen Kranz niederlegen lassen und an den Kronprinzen Rupprecht ein Beileidtelegramm geschickt.

## Palastwiederherstellung des Kaisers?

Bonn, 19. Okt. Die „Volks-Zeitung“, das Organ der ehemaligen Reichsregierung, berichtet, daß der ehemalige deutsche Kaiser durch die angeblichen Palastverhältnisse gezwungen sei, zehn Mitglieder seines Haushalts zu entlassen.

## 15. Deutscher Handlungsgehilfenlag in Essen.

Der 15. Deutsche Handlungsgehilfenlag wurde auf Einladung des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes am 16. Oktober in Essen eröffnet. Der mächtige städtische Saalbau verammelte die etwa 4000 Vertreter der kaufmännischen Angestellten aus Deutschland, Deutschösterreich und dem Ausland. Verbandsvorsitzender Hans Wehling-Damburg hielt in der Eröffnungsrede darauf hin, daß das deutsche Volk jetzt erst, drei Jahre nach dem Zusammenbruch, die ganze Schwere der Niederlage zu fühlen beginnt. Inlands und Ausland ist eine traurige Barossa für das deutsche Volk. Es sind Kräfte am Werk, die uns das gleiche Schicksal bereiten wollen. Jene, die täglich das Volk gegen alle menschliche und göttliche Autorität, gegen den Zusammenbruch, auch in Deutschland herrscht, streben. Die Entwertung der Mark bedeutet auf der anderen Seite das Steigen des Wertes der Realien. Durch diese Gewinne bereichern sich Parasiten an der Not des Volkes. Für uns ist aber alle Interessensamkeit hinaus, Volk und Staat eine unverwundbare Schicksalsgemeinschaft. Die Forderungen der Kaufmannsgehilfen wachsen aus der Liebe zum eigenen deutschen Volke. Die Verarmung stünne diesen programmatischen Gedanken durch krankhaften Neidfall zu. Nach der bereits mitgeteilten Ansprache des Ministerpräsidenten Stegerwald berichtete Max Habermann-Damburg, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, über die wirtschaftliche Lage und die gewerkschaftlichen Aufgaben.

Mehr und mehr sei zu erkennen, daß nach dem verlorenen Kriege die deutsche Wirtschaft ein Spielball in den Händen des ausländischen Kapitals geworden ist. Deutsche Arbeit und deutscher Unternehmensgeist werden nicht mehr nach den Maßstäben ihres eigenen Wertes gemessen, sondern nach den Spekulationsbedürfnissen der internationalen Weltmächte. Die lebensschaffende Spiel- und Wollust zerküßt die besten Kräfte unseres Volkes und bildet eine größere Zukunftsgefahr, als äußere Not uns sonst bereiten könnte. Die wichtigste sozialpolitische Aufgabe muß in der Bilanzierung des Staatshaushaltes gesehen werden. Steuerlich sind es die Arbeitnehmer und besonders wieder die Angestellten gewesen, die durch hohe Opfer dem Staat notwendige Mittel gaben. Ein Skandal demgegenüber, daß die Veranlagungsbehörde gegenüber dem Volk nahezu gänzlich verfaßt habe. Die steuerliche Gesamtbelastung des Arbeitnehmers muß erkannt werden. Besonders stark wirkt sich die Umsatzsteuer aus. Eine Umsatzsteuer von 3 Prozent dürfte eine mindestens 12 prozentige Belastung des Verbrauches darstellen. Somit wird es nötig werden, tiefe Einsparnisse in der Substanz der Wirtschaft vorzunehmen. Dabei wird nicht verkannt, daß mit der Ersparnis des Sachvertrags und einer damit verbundenen Verringerung deutscher Produktionsmittel an ausländisches Kapital die deutsche Arbeit in ein immer drückender wirtendes Verhältnis zu diesem Kapital gebracht wird. Die Kaufmannsgehilfen leiden besonders wirtschaftliche und soziale Not. Das Arbeitgebetum hat durch sein unfolgsames Verhalten ein auf Teil Schuld an der innerpolitischen Zerrissenheit und den schweren wirtschaftlichen Kämpfen.

Robert Redlich-Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, sprach über

## die Zukunft der deutschen Sozialversicherung.

Der Charakter der Angehörigenversicherung als Beamtenversicherung muß gewährleistet werden. Die unerschöpfliche

Vorsorge für die notleidenden Sozialrentner ist Sache der Allgemeinheit, nicht der gegenwärtigen Beitragszahler für die Sozialversicherung. Die Verwirklichung der Angehörigenversicherung mit der Invalidenversicherung würde einen ungeheuren sozialen Rückschritt bedeuten und wird daher von der Kaufmannsgehilfenlag rüchlos bekämpft werden.

Verbandsvorsitzender Wehling-Damburg sprach die Schlußworte. Die Einigung des deutschen Volkes muß herausdrängen aus keiner Gewinnsucht. Koalitionen sind Tagesbedeute. Tarifverträge sind Willkürgefäß auf der Höhe des Wassers und haben keinen Einfluss auf Erde und Luft. In der heutigen Erwerbslage können wir einer plötzlichen Republik entgegen. Darum muß um die Seele und um die Bestimmung des Volkes gekämpft werden.

Am Anschlag an den 15. Deutschen Handlungsgehilfenlag fand der 17. Verbandstag des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes statt.

## Neuregelung der Ausfuhrabgaben.

Berlin, 19. Okt. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss und der Ausfuhrabgaben-Ausschuss des Reichswirtschaftsrates berieten in einer gemeinschaftlichen Sitzung über den Antrag der Reichsregierung auf Erhöhung der Ausfuhrabgabe. Der Antrag der Reichsregierung lautet: Die Ausfuhrabgaben sollen bis längstens den 1. April 1922 neu geregelt werden. Bis zum Antritt der Neuregelung soll mit sofortiger Wirkung eine Zwischenregelung erfolgen. Zu diesem Zweck soll eine Erhöhung der derzeitigen Sätze des Zolls um 4 Prozent eintreten und die Erhöhung nach oben begrenzt werden durch Maximalsätze, die bei Textilfabrikaten 6 Prozent, bei Holzfabrikaten 7 Prozent und bei Nahrungsmitteln 8 Prozent betragen sollen. Ausländische Waren (ausländische Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate), bei denen einwärtige Steuern, die sie bei der Weiterverarbeitung im Inlande mehr unterworfen werden, und solche, bei denen die Weiterverarbeitung im Inlande nur ganz geringfügig ist, werden mit keiner oder einer wesentlich geringeren Abgabe, höchstens etwa 3 Prozent, belastet. (W. Z. B.)

## Maßnahmen zur besseren Kartoffelerzeugung.

Berlin, 19. Okt. Bei einer im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Vermees abgehaltenen Besprechung wurden die gegenwärtige Lage der Kartoffelerzeugung und die Preisentwicklung eingehend erörtert. Am Anschlag daran wurden Maßnahmen besprochen, die geeignet sind, eine Besserung der Anlieferung und Eindämmung der Preise herbeizuführen. (W. Z. B.)

## Fortdauer des Streiks im Berliner Gastwirtsgerwerbe.

Berlin, 19. Okt. Die zum Streik im Gastwirtsgerwerbe von Demobilisierungskomitee angeführten Verhandlungen sind, obwohl sich diesmal beide Parteien eingelassen hatten, doch wieder resultatlos verlaufen, da die Arbeitgeber nach den letzten großen Ausstellungen lediglich die Erklärung abgaben, daß sie erst dann zu Verhandlungen bereit seien, wenn die Gewerkschaften der Ausstellungen von der Streikleitung verhindert würden. Die Arbeitnehmer behaupteten dagegen, daß die Ausstellungen von den Gastwirten erzeugt seien. Inzwischen sind wieder neue Ausstellungen erfolgt. So kam es im Englischen Café am Kurfürstendam, wo etwa 200 Streikende eingedrungen waren, zu einer wilden Schlägerei, bei der vier Gäste Verletzungen durch Stöße erlitten. Ein Kommando der Schutzpolizei konnte nur mit Mühe die aufgeregte Menge zerstreuen. Heute nachmittags wollte ein Zerstörer der Streikenden in das Restaurant „Zichthof“ eindringen. Als der Besitzer mit seinen Leuten den Eingang sperrte, zertrümmerte die Menge 15 große Fenster.

## Sicheres Geleit für die in der Kapp-Sache Angehuldigten.

Berlin, 19. Okt. Am Kapp-Putsch ist eine Änderung der Sachlage dadurch eingetreten, daß vier der hundert Angehuldigten, nämlich Oberst Bauer, Oberstleutnant Ehrhardt, Major Babst und Schriftführer Schnitzler, sich bereit erklärt haben, sich dem Gericht zu stellen, wenn sie gegen Sicherheitsleistung mit der Untersuchungshaft verhandelt werden. Das Reichsgericht hat ihnen durch Beschluß vom 17. d. M. sicheres Geleit bewilligt, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie sich ungestört dem Untersuchungsrichter in Potsdam zur Vernehmung stellen, daß sie in einem im Benehmen mit dem Untersuchungsrichter zu bestimmenden oder von diesem zu bezeichnenden Orte im Inlande Aufenthalt nehmen, diesen Ort ohne richterliche Genehmigung außer zur Wahrnehmung gerichtlicher Termine nicht verlassen und daß sie jeder Ladung zu einem gerichtlichen Termin folgen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, das Verfahren gegen den größten Teil der Angehuldigten in der Kapp-Sache, nämlich außer den vorgenannten auch gegen die Angehuldigten v. Jagow, v. Wagnersheim und Dr. Schiele, einseitlich durchzuführen. Der gegen letztere bereits auf den 27. d. M. angeordnete Hauptverhandlungstermin mußte daher aufgeschoben werden. Das Verfahren gegen sämtliche Angehuldigte wird nach Möglichkeit beschleunigt. Mit der Hauptverhandlung ist in naher Zeit zu rechnen.

## Derflisches und Sächsisches. Zum Hinscheiden des Geh. Hofrats Dr. Erwin Reichardt.

Wie wir an anderer Stelle dieser Nummer mitgeteilt haben, ist der Verleger der „Dresdner Nachrichten“ und Chef der Firma Piesch & Reichardt, Herr Geh. Hofrat Dr. Erwin Reichardt, am 14. Oktober verschieden. Die dort gegebene Würdigung seines langjährigen Wirkens als Leiter der „Dresdner Nachrichten“ ergänzen wir im folgenden durch die wichtigsten Daten aus seinem Leben:

Dr. Erwin Reichardt wurde am 17. Juni 1860 zu Dresden geboren, besuchte das ehemalige Franke Institut in Dresden-Rustadt, das Realgymnasium Dreißnigstraße daselbst, studierte in Heidelberg und Paris (Vorlesungen an der Sorbonne und dem Collège de France) neuere Philologie und in Leipzig Volkswirtschaft, Staatswissenschaften und Philosophie. Schon während der Studentenzeit war er gewissermaßen im Vorbereitungsdienst bei den „Dresdner Nachrichten“ für seinen späteren Beruf als Zeitungsverleger. Er promovierte 1884 mit einer Dissertation „Beitrag zur Arbeiterwohnungsfrage“ bei dem Nationalökonom Wilhelm Volker. Nach Beendigung seiner akademischen Studien war er nahezu ein Jahr als Soloniar in der Redaktion des damals in Berlin erscheinenden „Deutschen Tageblattes“ (Verlag von Eckhardt) tätig und kam in dieser Zeit häufig in persönlichen Verkehr mit politischen Persönlichkeiten, n. a. mit den sächsischen und anderen Mitgliefern des Reichstages (Präsident von Reyeow, Adolf Wagner, Stöder, von Korborsik usw.). In diese Zeit fielen die großen Debatten im Reichstage, in denen sich Herr Reichardt und Staatssekretär von Bötticher in scharfen Kämpfen mit den Abgeordneten Windthorst, Eugen Richter, Mader, Rebel und Plehnert gegenüberstanden. Am 15. Juni 1885 begann Dr. Reichardt seine eigentliche Tätigkeit in der Redaktion und dem Verlag der „Dresdner Nachrichten“. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1898 trat er selbst an die Spitze des Verlages. Im Laufe der Jahre hat er neben seiner Berufstätigkeit fast bei allen vaterländischen, gemeinnützigen und Wohltätigkeitsveranstaltungen mitgewirkt. N. a. war er Mitglied des Landesauschusses des Deutschen Roten Kreuzes in Königsberg, des Verwaltungsrates der Genossenschaft Dellerhof seit ihrer Begründung, Vorsitzender des Ausschusses zur Fürsorge für verarmte Witwen und Waisen ehemaliger sächsischer Offiziere, Mitglied des Theatervereins, des Sächsischen Soldatenheim usw. Er war ferner einer der Gründer des im Jahre 1897 in Leipzig ins Leben gerufenen Vereins Deutscher Zeitungsverleger und gehörte dem Vorstande dieses Vereins in den Jahren 1904 bis 1915 an. Nächst von anderen hervorragenden Politikern ist Dr. Reichardt in den Jahren nach dem Hinscheiden des Fürsten Bischoff aus dem Staatsdienste von diesem wiederholt in informativem Ausmaß eingeladen worden. Besonders Aufsehen erregte seine Unterredung mit dem Fürsten im Juli 1899, die in die gesamte europäische und außereuropäische Presse überging. — Außerhalb seiner beruflichen Wirksamkeit wandte Dr. Reichardt großes Interesse der geschichtlichen Persönlichkeit des Fürsten Bischoff und unserem großen sächsischen Landsmann Richard Wagner als Tonkünstler, Dichter und Dichter zu.

## Mitteilungen aus der Gesamtsitzung vom 18. Oktober 1921.

Aus dem Kaiser-Wilhelm-Fonds werden künftighin für das Jahr 1921 8000 Mark zu Zwecken der Wohnungsfürsorge und 40000 Mark zur Unterhaltung und Anschaffung von Jugendspielplätzen und zur Förderung damit zusammenhängender Aufgaben bewilligt.

Die Planung des Betriebsamtes über die Aufstellung von Feuermeldern in den neuangelegten Vororten wird genehmigt, der Gesamtaufwand von 1000000 Mark zu Teilen der Anleihe bewilligt und die Dringlichkeit der Ausführung anerkannt.

Man genehmigt die vom früheren Gemeinderat von Niederzösch beschlossene Umbenennung folgender, zum Teil bereits im Stadigebiet vorhandener Straßennamen des Stadtteils Niederzösch: Tammann in Hofwiesenerstraße, Dorfstraße in Althmannstraße, Falkstraße in Am Brunnen, Am Graben in Generalsgraben, Dorfplatz in Altzösch, Querstraße in Am Ziegenberg, Bergstraße in Niederzösch, Mittelstraße in Silberfund, Nohbaler Straße in Beerenhut.

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Die Hugenhotten“ (7); Schauspielhaus: „Ariadne auf Naxos“ (8); Renaüdter Schauspielhaus: „Der Bettelst. mit dem Schatzen“ (7); Residenz-Theater: „Mascottchen“ (7); Central-Theater: „Die spanische Nachtigall“ (7).

† Residenz-Theater. Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, acht nachmals zu erhaltenden Vorstellungen die Operette „Ein halbes Dutzend“ mit Frau Wenzel als Gast in Szene. Abends 7 Uhr und folgende Tage: „Mascottchen“.

† Veranstaltungen. Heute, Donnerstag, 18 Uhr, im Gewerkschaftssaal: Konzert mit dem Philharmonischen Orchester (Dirigent: Gilbert Graubius, Solist: Professor Josef Fembauer (Mannert)). Es kommen heute von Frau Wenzel zur Aufführung. Um 8 Uhr singt im Rittersaal Hans Frau Volkstheater zur Vorentscheidung. Um 8 Uhr im Vereinshaus: Konzert des Musikvereins. Wagner-Verband des Deutschen Reichs. Mittwoch: Volkstheater, Kurt Ziegler und das Ziegler-Quartett.

† Zur Tätigkeit des Reichskunstwartes schreibt der Deutsche Sprach- und Schriftverein (Zit. Darmstadt): Die neuen deutschen Briefmarken mit den großen Ziffern zeigen, wie sich das für einen „Volkstaat“ gebührt, unsere Volksschrift, die deutsche Schrift. Dabei ist dem Künstler aber die grobe Rechtschreibungsfehler unterlaufen, in „Deutsches Reich“ das sch mit einem Schluß-„s“, also „Deutsches“ zu schreiben. Es ist nun schon das zweite Mal, daß derselbe grobe Fehler bei den Reichsbriefmarken gemacht wird. Bekanntlich hatte schon vor zwei Jahren die 15-Pfennig-Marke die fehlerhafte Aufschrift: „Deutsche Nationalversammlung“. Die gesamte deutsche Presse hatte sich damals damit beschäftigt: Die verschiedenen s, h, h, h seien durch die amtliche Rechtschreibungs vorgeschrieben und wegen der Verständlichkeit, Lesbarkeit, Uebersichtlichkeit und Kürze vieler deutschen Worte nötig, auch geschichtlich begründet. Es sei keine Kunst, ein langes s zu zeichnen. Jedes Kind wisse, es sei ein s ohne Querstrich. Auch wurden für künftige Fälle besondere Sachverständige verlangt, damit bei den endgültigen neuen Marken solche Fehler nicht wieder vorkämen. Dabei waren die damaligen Marken nur für das Inland bestimmt, die Bekämpfung also nicht so groß. Tatsächlich haben wir jetzt einen besonderen Sachverständigen für derartige Fälle, den Reichskunstwart. Er kostet: Gehalt (ohne den erhöhten Steuerzuschlag), Dienstaufwandsentschädigung, Ausgaben für Dienstreisen, Anfertigung von Entwürfen usw. 138 000 Mark (darunter 10 000 Mark für „zu vergebende“ Arbeiten); Beihilfen: zwei Referenten 27 400 und 29 000 Mark, zwei Schreibkräfte 17 000 und 10 000 Mark. Zusammen 215 000

Mark jährlich und trotzdem dasselbe beachtliche Ergebnis wie früher! Dabei ist ohne Zweifel mit Ueberschreitung dieser Summe zu rechnen. Schon jetzt hört man von Einträgen der Künstler: das Geld würde für Gehälter verbraucht; die vorgezeichneten Denotare decken kaum die Ausgaben. Auch hört man, daß diese Stelle weiter ausgebaut werden und ihre Tätigkeit auf die Einzelstaaten erstreckt soll. Es liegt zu nahe, daß eine solche, wie die Versammlung letzte, unzulässige Stelle sich ausbauen muß, um ihre Notwendigkeit zu beweisen. Hier zeigt sich jedoch außer den wachsenden Kosten eine Gefahr, auf die bereits aufmerksam gemacht werden muß: die Gefahr der Zentralfiktion der Kunst im Stile Frankreichs. Die letzten Kunststädte, die so viel legendäre Anregungen ausstrahlten, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt usw., haben ohnehin schon sehr unter den veränderten Verhältnissen zu leiden. Die Vertreibungen der Künstler, Städte und Künstlerkolonien sollten sehr auf der Hut sein. Ueberhaupt sollte man auf den Luxus einer solchen Stelle, die außerdem schon so oft abfällig beurteilt wurde, verzichten. Das Geld würde besser für Kinderheime oder Entlassene des Brotverdienens für Arme verwendet. Jedenfalls werden die neuen Reichsbriefmarken bis in die fernsten Winkel des Reiches hinein befunden, daß das arme Deutsche Reich unter einem „Reichskunstwart“ noch nicht einmal „keinen Namen schreiben kann“.

† Das Auerer-Atelier in Oberammergau. Dem Andenken des Münchner Dichters Joseph Auerer, dessen 100. Geburtstag in diesen Tagen die Erinnerung an ihn wachrief, ist ein Archiv gewidmet, das von seiner Witwe in Oberammergau errichtet wurde. Hier befindet sich der gesamte handschriftliche Nachlaß Auerers, und an der Hand dieses umfangreichen, vortrefflich geordneten Materials soll demnächst die erste vollständige Gesamtausgabe seiner Werke im Georg-Müller-Verlag erscheinen.

† Ein Schloßmuseum in Ostrow. Auch der schöne Schloßpark von Ostrow, der prachtvoll von Redtenbacher, wird jetzt ein Museum aufnehmen. In einige Räume dieser herrlichen Renaissance-Schlösschen ist der Museumsbestand des bisherigen Ostrower Stadtmuseums übertragen worden. Diese Sammlung war bisher in dem von Philipp von Bülow in den Jahren 1880 bis 1883 erbauten Saal von der Höhe am Domplatz untergebracht, einen reinen Beispiel des niederländisch-niederdeutschen Bauens-Vastentums. Das Haus von der Höhe wird nach wechselnden Schicksalen jetzt zur landwirtschaftlichen Schule eingerichtet.

† Tuberkulosebekämpfung in Danzig. Die Abtrennung der Freien Stadt Danzig vom Deutschen Reich hat sich auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung recht nachteilig für

das junge Staatswesen bemerkbar gemacht, und die Krankheit zeigt große Fortschritte. Aus diesem Grunde hat man, wie in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ mitteilt, ein Arbeitsauschuss in Danzig gebildet, der die für die Tuberkulosebekämpfung erforderlichen Mittel, die auf 2 1/2 bis 3 Millionen Mark veranschlagt werden, auf dem Wege privater Verbände anbringen will.

† Ein Sängerkreis zwischen Gorki und — Schallapin. Schallapin, der große russische Sänger, weilt gegenwärtig in England, um im Dienste seiner bedrängten Landsleute Wohltätigkeitsvorstellungen zu veranstalten. Aus diesem Anlaß erzählt ein Londoner, der Schallapin in Russland kennen lernte, eine Geschichte von dem Sänger und einem anderen berühmten Sängern, Maria Gorki, die in ihren Jugendtagen eng miteinander befreundet waren. Den beiden ging es damals sehr schlecht, und sie boten ihre Dienste als Choränger in einer Kirche an. Sie wurden auch beide von dem Leiter des Chors eingehend geprüft, und zu der großen Ueberraschung beider wurde — Schallapin abgewiesen, weil seine Stimme nicht gut genug wäre, während Gorki eine Stelle erhielt!

† Neueieder von J. W. Krüger sind loben im Verlag Gebrüder Hofmann zu Magdeburg erschienen nach Texten von Emmy Hübsch, Kurt Heintze, Hermann Heine, Peter Hille und Gertraud v. Münchhausen.

† Die Internationale Kunstausstellung in Paris, die man vor dem Kriege für das Jahr 1916 plante, soll nun im Sommer 1922 im Grand Palais stattfinden. Eine „retrospektive“ Abteilung, die die hervorragenden Werke der in den letzten 25 Jahren gezeichneten französischen Meister enthält, wird einen Hauptausgangspunkt bilden. Der übrige Teil der Ausstellung soll zur Hälfte den Franzosen, zur andern Hälfte den Fremden eingeräumt werden, und zwar sollen von keinem Künstler mehr als zwei Werke vertreten sein. Man wird die verschiedenen französischen und ausländischen Künstlergenossenschaften zur Beteiligung einladen, wobei keine Schule und kein Stil ausgeschlossen werden soll, um einen möglichst vollkommenen und unparteiischen Uebersicht über das Kunstschaffen der Gegenwart zu gewinnen.

† Die Memoiren der Kaiserin Eugenie unecht. In den niederländischen Akademie der Wissenschaften führte Professor Dr. G. Brugman den Nachweis, daß die unlängst auf Englisch und Niederländisch erschienenen Memoiren der Kaiserin Eugenie nicht von ihr stammen, zumal sie selber 1900 und 1910 in der Presse erklärte, keine Lebenserinnerungen verfaßt zu haben. Die Sammlung der Aufzeichnungen geht vermutlich auf den General Fleury zurück, Napoleons Adjutanten, der 1884 starb; vermutlich hat dessen Sohn die Schriften jetzt erscheinen lassen.

Zur Abstellung deutscher Mängel in den Baracken-  
wohnungen auf der Schlachthofinsel werden 50.000 Mark  
bewilligt.

Zum Wahlkommissar für die bevorstehende Stadt-  
verordnetenwahl wird Stadtrat Richardi, zu seinem  
Vertreter auf die Zeit seiner Beurlaubung (bis 25. Oktober)  
Stadtrat Dr. Medder ernannt.

### Verständigungskonferenz über deutsch-schlech- sowakische Grenzfragen in Prag.

Nachdem im Dresdner Verkehrsverein in An-  
wesenheit des Vertreters des Sächsischen Wirtschaftsmini-  
steriums Vorbereitungen über Grenzfragen zwischen dem  
vom Vorsitzenden des Sächsischen Verkehrsverbandes ge-  
führten Delegationen und dem tschech-slowakischen  
Generalrat in Prag abgehalten wurden, wurde am Montag,  
wie schon kurz gemeldet, im Repräsentationshaus in Prag  
eine deutsch-slowakische Verständigungskonferenz ab-  
gehalten, auf welcher nach einander und lebhafter Aus-  
sprache eine erfreuliche Einmütigkeit der beiderseits be-  
teiligten Kreise festzustellen war. Von deutscher  
Seite nahmen teil: der Vertreter des Sächsischen Wirtschafts-  
ministeriums, der Vorsitzende des Sächsischen Verkehrs-  
verbandes — zugleich für den Bund Deutscher Verkehrs-  
vereine —, der stellvertretende Präsident des Allgemeinen  
Deutschen Automobilclubs, die Direktoren des Dresdner  
Verkehrsvereins und des Sächsischen Verkehrsverbandes,  
sowie einige Vertreter besonders interessierter sächsischer  
Grenzstädte. Von tschech-slowakischer Seite nahmen teil:  
ein Vertreter der Ministerien des Inneren und des  
Äußeren, des Handels und der Finanzen, Generalrat  
Souda aus Prag, sowie die Vorsitzenden der interessierten  
Korporationen, im ganzen etwa 25 Herren. Den Vorsitz  
führte Dr. Guth-Josefowicz, Ministerialrat im Kabinett  
des Präsidenten der tschech-slowakischen Republik.

Es wurde beschlossen, den beiderseitigen Regierungen  
folgende Anträge zu unterbreiten:

1. Die Regelung des Grenzübertritts mit  
Kraftfahrzeugen aller Art wird den anerkannten  
Verseicherungsgesellschaften übertragen, die über Regierungen gegenüber die  
Pflicht übernehmen. Für Kraftfahrer wird eine  
ähnliche Regelung in Aussicht genommen.

2. Die beiderseits behördlich anerkannten Ge-  
birgs-, Wander-, ZfV- u. m. Vereine erhalten  
die Berechtigung, ihren Mitgliedern Anweisung mit  
Vordruck zum Grenzübertritt über die Grenze mit  
Zweckausweisung zu erteilen. Die Vereine übernehmen die  
Verantwortung für die Anweisung. Die räumlichen  
Grenzabschnitte dieser Anweisung werden nicht nach  
Staatsgrenzen, sondern nach dem jeweiligen örtlichen  
Verhältnis festgelegt und sollen möglichst weitgehend sein.

Zur Aufhebung eines Vorstands über die räumlichen  
Grenzabschnitte ist ein Ausschuss von Sachverständigen  
beider Länder gewählt worden. Dieser Sachverständigen-  
Ausschuss soll auch über einen Sonderantrag des Direktors  
des Dresdner Verkehrsvereins dem grundsätzlichen  
Zustimmung werden, einen Vorkurs ausarbeiten.  
Der Sonderantrag lautet: Für Personenverkehr  
auf der Elbe kann nach gehöriger Zustimmung bei  
der Abfahrt ein mehrere Tage gültiger Schiffsausweis  
ausgestellt werden, der sowohl die Fahrt als auch  
den Aufenthalt in Dresden gestattet.

Diese Verständigungskonferenz stellt einen ersten  
Aufschritt dar für den Beginn einer Regelung des  
internationalen Grenzverkehrs, dessen heutige Umstände noch ein  
einiges Hindernis für das allseitig so nötige Wiederaufleben  
des Verkehrs bilden.

### Der Bezirksausschuß Dresden-Neustadt

Verhandelte am Mittwoch infolge einer Verbindung des  
Amtsbeamten unter dem Vorsitz von Regierungsrat  
Dr. v. Gaaß. Eine bedeutungsvolle Ministerialverord-  
nung war eingegangen; der Stadt Dresden, die sich seit  
langem für eine begrenzte Dauer bereit erklärt hatte, den  
Anteil der aus dem Bezirk unterschiedenen Gemeinden an  
den Bezirksaufgaben zu tragen, wird dadurch die Heber-  
nahme dieser Aufgaben bis zum Ablauf der Aus-  
einandersetzung mit dem Bezirk angesetzt. Eine Konferenz  
Dresdens zu der Verordnung lag noch nicht vor. Regie-  
rungsrat Dr. v. Gaaß sprach über die Ver-  
teilung der Ausgaben unter Rückführung aus  
10.000 Mark auf die Gemeinden. Die Unterhaltung  
soll durchschnittlich auf 8000 Mark bemessen werden; eine  
besondere Berücksichtigung wurde für Dölkewitz angesetzt.  
Es war möglich, dieser infolge Rechnung zu tragen, als  
Köpenick 10000 Mark und Raasdorf um je 10000 Mark  
in ihrem Anteil geführt werden konnten, da sie auch dann  
über den vom Amtsbereichsmittel errechneten Betrag  
besaßen. Auf Vorschlag des aus dem Ausschuss heraus-  
gegangenen Dr. Pöppel wurde für die Errichtung einer  
Bezirkswirtschaftsstelle auf der Tagesordnung.  
Dabei ist an eine anderorts bereits bestehende Körperschaft  
gedacht, der die Schlichtung aller mit der Einrichtung der  
Bezirksvereinigungen verbundenen Streitfälle obliegen soll.  
Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden diese Behörde  
gemeinsam zu bilden haben; eine übermäßige Manpower-  
nahme läßt sich in dem überwiegend landwirtschaftlichen  
Bezirk nicht für sie erwarten. Als Mäxer will man die Gemein-  
dlicher Wirtschaftsstelle betrachten, wo zwei von den Handels-  
und Gewerbetreibenden gewählte Arbeitgebervertreter und  
zwei Abgeordnete der Arbeitnehmer-Organisation unter  
dem Vorsitz eines Beamten tagen, indem sie in grundsätz-  
lichen und kritischen Fragen der genannten Gattung vor-  
schlagsweise Entscheidungen fällen, die zur endgültigen Be-  
urteilung an den Rat der Stadt gehen. Ueber die ange-  
messenen Entschädigungen für die Mitglieder bzw. über die Auf-  
bringung der dazu erforderlichen Mittel kam der Bezirks-  
ausschuß noch zu keiner Entscheidung. Die Schaffung der  
Stelle aber wurde beschlossen. Aus dem Kreise der ursprüng-  
lich nicht vorgelassenen Verhandlungsgenossen des Be-  
zirksausschusses sei noch erwähnt, daß die Absicht, an Stelle  
des Ministerialentwurfs für die Bezirks-Wohnungs-  
luxussteuer einen eigenen Plan auszuarbeiten, fallen  
gelassen wurde, nachdem das Reich zu erkennen gegeben hat,  
daß es diese Steuer abändern will.

### Was hat der Sparkommissar bis jetzt erreicht?

Bekanntlich hat die sächsische Regierung einen Spar-  
kommissar eingesetzt, der die Verwaltung daraufhin genau  
beobachtet und prüfen soll, wie am besten, ohne Schaden für  
die Verwaltung, Einsparungen gemacht werden könnten. Auf  
diesen Posten wurde der Amtsbeamte von Nitzen, Dr.  
Richter, berufen, der aber das Amt des Sparkommissars  
nur nebenamtlich verwaltet. Ueber seine Tätigkeit ist bisher  
nur sehr wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Wir haben  
daher Veranlassung genommen, an zuständigen Stelle eine  
Anfrage über die Tätigkeit und die Erfolge des Spar-  
kommissars zu richten und darauf folgende Antwort er-  
halten:

Der zur Prüfung des Geschäftsbetriebes bei dem Mini-  
sterium des Innern und den ihm nachgeordneten Be-  
hörden eingesetzte Kommissar hat seine Tätigkeit, abgesehen  
von einer Sommerpause, ständig fortgesetzt, wobei aller-  
dings zu berücksichtigen ist, daß er die Kommissionsgeschäfte  
nur im Nebenamt verrichtet. Er hat seine Aufgabe nicht in  
der Abfassung einer weit mehr fruchtbringenden allgemeinen  
Denkschrift, sondern in der auf Vereinfachung und Ver-  
billigung der Verwaltungsgeschäfte gerichteten Kleinarbeit  
erblickt, nicht allenthalben augenfällige Geldersparnisse  
zu erzielen — Sparbarkeit am unrechten Orte ist vielfach  
legten Endes keine Einsparnis —, sondern die Verwaltung  
möglichst vollkommen und wirtschaftlich zu gestalten, d. h.  
die der Verwaltung gestellten Aufgaben möglichst gut und  
mit verhältnismäßig geringem persönlichen und sachlichen  
Aufwande zu erfüllen. Der ihm gegebenen Stellung nach  
hat sich der Kommissar auf Anregungen bei den einzelnen  
Behörden und maßgebenden Stellen beschränken müssen.  
Eine große Anzahl solcher Anregungen sind gegeben und

meist auch beachtet worden. Auf Verringerung der Be-  
amten- und Angestelltenzahl bei verschiedenen Behörden,  
Beschränkung der Einstellung von Beamtenanwärtern aller  
Gruppen, Vereinfachung mehrerer und unklarer Zuständig-  
keiten, Vereinfachung der Organisation der amtlichen  
Kriegsvorbereitung, Verringerung der berichtenden und  
statistischen Tätigkeit der Unterbehörden, Besatz über-  
flüssiger Arbeiter im Kasernen- und Rechnungswesen, finan-  
ziellen Ausgleich zwischen Staat und Bezirksverbänden  
für die diesen durch Staatsbeamte geleisteten Arbeiten, Ein-  
führung des Ministerialblattes für die innere Verwaltung,  
Unterlassung einbehaltlicher Baukosten, Zusammen-  
fassung der Postabfertigung und des Botendienstes, letztere  
z. B. durch Einführung des Kraftwagenverkehrs zwischen  
dem Dresdner Staatsbahnhof, Vereinfachung nicht unbedingt  
nütziger Fernsprechanlagen und auf vieles andere ist mit  
befriedigendem Erfolge gearbeitet worden.

Besonderer Wert wird auf die wesentliche Vereinfachung  
des formalen Geschäftsverkehrs, des Schriftverkehrs,  
Archiv- und Aktenwesens gelegt. Der Entwurf einer  
Geschäftsverteilung für die Kreis- und Amtshauptmann-  
schaften ist in Teilen fertiggestellt und unterliegt zurzeit  
der Beurteilung maßgebender Praktiker. Sehr zahlreich  
sind die Fälle, in denen sich der Kommissar zu Entwürfen  
von Verordnungen und dergl. vom Standpunkte der Ge-  
schäftsvereinfachung aus zu äußern hatte. Von ausschlag-  
gebender Bedeutung ist die Vereinfachung und Zurück-  
haltung der Gesetzgebung. Hier ganz besonders muß die  
Anregung der Vereinfachung der einzelnen Bestimmungen, die der  
Verwaltung wieder neue Aufgaben zuweist, oder Ver-  
weigerung derselben, lauten: Ist das unbedingt notwen-  
dig (nicht nur zweckmäßig) steht der Aufwand an  
Arbeitskraft und Geld in richtigem Verhältnis zu dem  
erzielbaren Zweck? Weidet in dieser Richtung manche  
Anregung unbedeutend geblieben. Es kann festgesetzt  
werden, daß manche Vereinfachung schon erreicht, manche  
Einsparnis schon erzielt wurde, daß aber auch gar manche  
Arbeit noch zu tun übrig bleibt.

### Verein Heimatlief.

Der Verein Heimatlief für die Stadt Dresden hielt am  
Mittwoch nachmittag im neuen Rathhaus seine ordent-  
liche Mitgliederversammlung ab, die Minister-  
präsident Buch in seiner Eigenschaft als unbeleideter Stadtrat  
leitete. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete er  
seiner verdienten Vorstandsmittagsrede, die im Laufe des  
letzten Geschäftsjahres verstorbenen, ehrenden Worte des  
Danks. Es waren dies Stadtrat Gregor, der sich als  
Vorsitzender des Verbandes betätigt hat, und Bankier  
Wattersdorff, der die Kassengeschäfte von der Grün-  
dung des Vereins an geführt hat. Im Anschluß an den  
Geschäftsbericht, der von uns bereits ausgedehnt veröffent-  
licht worden ist, erwähnte der Vorsitzende, daß die insoweit  
einseitige amtliche Kriegsvorbereitung einen Teil der Auf-  
gaben des Heimatlief übernommen habe. Da die Ge-  
schäftsstellen beider Vereinigungen in einem Gebäude un-  
tergebracht sind und beiden Stadtrat Kirchhof vorsteht, ist die  
nähere Abstimmung gegeben. Der stellvertretende Schät-  
meister Bankier Dr. Heinrich Arnold dankte dem Vor-  
sitzenden des Kassendienstes insbesondere allen denen, die durch  
Einzahlungen und Spenden zur Förderung der Vereinigungen  
des Heimatlief beigetragen haben. Stadtrat Kirchhof  
betonte ausdrücklich, daß durch die Gründung des Ortsamtes  
für Kriegsvorbereitung der Heimatlief keineswegs überflüssig  
geworden sei und drückte weiterhin den Wunsch aus, daß die  
Spender in Zukunft bei der dankenswerten Bereitstellung  
von Mitteln von einer näheren Zweckbestimmung absiehen  
möchten, um den Verein nicht in der gerechten Verteilung  
zu beschränken. Auf Antrag des Rechnungsprüfers, Finanz-  
direktors Anders, wurde dem Vorstände Entlastung erteilt.  
Als Rechnungsprüfer wurden neugewählt Sparkassen-  
direktor Dr. Graupner und Eisenbahndirektor Regie-  
rungsrat Danneberg. Die Verammlung stimmte dann dem  
von Stadtrat Buch vorgebrachten neuen  
Satzungsentwurf zu, der sich den jetzigen Verhältnissen an-  
paßt und u. a. eine Erhöhung des Mindestbeitrages von  
1 auf 2 Mark jährlich bringt. Nach der neuen Satzung heißt  
die bisherige Vorstandsvorsitzende. Er besteht aus  
14 Mitgliedern, von denen die eine Hälfte von der Mit-  
gliederversammlung, die andere vom Rat aus den Vereins-  
mitgliedern zu wählen ist. Aus der Wahl, die durch Bankier  
Arnold geleitet wurde, gingen hervor: Bankier Dr. Heinrich Arnold,  
Privatbankier Friedrich, Kaufmann Quisig, Gewerkschafts-  
sekretär Tempel, Arbeitersekretär Berndt, Vor-  
sitzender des Reichsbundes der Kriegsberechtigten usw. Mi-  
bach und Privald Merbitz. Die Konstituierung des  
Vereinsausschusses erfolgt nach der Ernennung der übrigen  
Mitglieder durch den Rat. Bis dahin erklärte sich Dr. Ar-  
nold zur Weiterführung der Kassengeschäfte bereit.

### Von der Mietskaserne zum Eigenheim.

Im Zusammenhang mit dem Vorgehen über Siedlungs-  
wesen, der jetzt für Gewerkschaftsführer in Dresden ab-  
gehalten wird, fand am Dienstag eine hartbesuchte öffent-  
liche Versammlung in der Kaufmannschaft statt, der u. a. der  
Innenminister Lipinski beiwohnte. Nach Begrüßungs-  
worten des Versammlungsleiters sprach Regierungsbaurat  
Stegemann über das Thema: Von der Miets-  
kaserne zum Eigenheim. Er schilderte die nahe  
Zukunft, in der im Anfang jeder Kulturentwicklung der  
Mensch zum Boden gekettet habe, so zwar, daß er auf  
eigenem Grundbesitz seine Lebensbedürfnisse decken konnte.  
Die Entfremdung von der Scholle sei seit Romertagen eine  
Quelle innerer Unruhe und Kriegen geworden. Für das  
neuzeltliche Europa sei die durch das Wachstum der Bevöl-  
derung, vornehmlich aber durch das Aufkommen des In-  
dustriebetriebes bedingt worden, wo der Einzelne zum  
Teilhaber in einem großen Maschinenwerk wurde, als Ver-  
fälschung aufhörte und auch mit seinem Wohnverhältnis  
in die Nähe der Arbeitstätte, in die Mietskaserne, das  
Wohnquartier der bescheidenen Bevölkerung, gedrängt  
wurde. Das bedeutete eine schwere geistliche Schädigung  
des Volkes; Krankheiten jeder Art wucherten, die  
Kindersterblichkeit stieg, die Altersgrenze sank. Der Krieg  
hat die Wohnungsnot in einem ungekannten Ausmaße  
heraufbeschworen. Wohl sind die Mittel äußerlich knapp,  
aber der Drang nach einem Eigenheim in Grün und Sonne,  
innerhalb eines Siedlungsgebietes um die Großstädte  
herum, ist nicht mehr zu dämmen. Freilich bedingt der  
Wille zum Eigenheim auch den Willen zu größtmöglicher  
Einsparung. Der Gedanke von Vorortstraßen von  
21 Meter Breite, wie sie früher gebaut wurden, ist nicht  
damit zu verwechseln. Nur die sparsamste Bodenbenutzung  
wird diejenige Bevölkerungsdichte bei der Verteilung der  
Familien auf Eigenheime zulassen, die bisher das groß-  
städtische Wohnhaus ermöglichte. Was an anderem Schmud  
des Landes schon war, kann durch Blumen und Schling-  
pflanzen ausgeglichen werden. Bei früherer Einfassung  
wird die einzelne Familie mit dem nötigen Viehbesitz etwa  
1500 Quadratmeter brauchen; wer vom eigenen Bodenertrag  
Leben will, braucht mindestens zwei Morgen Landes. Er-  
forderlich ist, daß nicht nur der Hausbesitzer die Freiheit  
seinem Nachbarn und auch seinem Bekannten ausstreckt,  
sondern daß ihn auch seine Familienmitglieder aufopfernd  
dabei unterstützen. Das kleine Eigenheim wird sich auf rund  
50.000 bis 100.000 Mark stellen, wovon dank der bereitliegen-  
den öffentlichen Anleihen nur 20.000 Mark zu verzinzen sind.  
Von 55.000 vorliegenden Heimstättenwünschen haben bisher  
nur 2000 bis 3000 berücksichtigt werden können. Regierungsbaurat  
Stegemann veranschaulichte seine Darlegungen durch  
Hilfsbilder.

Nun ergreif Innenminister Lipinski das Wort, um  
zu betonen, daß die sächsische Regierung willens zur Unter-  
stützung des Siedlungswertes sei aber auf große Schwierig-  
keiten stoße. Das habe sich z. B. gezeigt, wo die Zusammen-  
fassung von Ortsteilen zu großen Gemeinden, durch Ein-  
verleibung der Vororte, durchgeführt wurde — eine Maß-  
nahme, durch welche die Gemeinbürgerschaft der reichen und  
armen Vororte zu schaffen gedacht war.

Dann sprach noch Damaskoff, der Führer der Boden-  
reformbewegung. Nur ein Volk, das Grund und Boden  
seiner eigenen Hände, könne sich als Herrenvolk fühlen oder  
weber dazu werden. Die Verteilung großer Teile der  
überschüssigen Bevölkerung sei auf die ungleiche Verteilung  
des Landes, auf das Vorhandensein tiefer Gebirgs-  
berrücken, zurückzuführen. Da seien die Bergregionen der  
Polen auf eine Vorkaufteilung auf günstigen Boden  
gefallen. — Alle Redner fanden großen Beifall.

General Barth wird am 21. Oktober 70 Jahre alt.  
Gleich vielen seiner Kameraden trieb den damals Rounach-  
hörigen im Jahre 1870 die Benefizierung für das bedrohte  
Vaterland zu den Bahnen. In den Reihen des Infanterie-  
Regiments 107 nahm er teil an der Belagerung von Paris  
und der Abwehr der verheerenden Kämpfe aus der Festung.  
Aus der späteren Laufbahn, die ihn vielfach im General-  
stabsdienst Verwendung finden ließ, sei hervorgehoben die  
Tätigkeit als Kommandeur der 13er Jäger, des Infanterie-  
Regiments 108, Chef des sächsischen Generalstabs, Komman-  
deur der 64. Infanterie-Brigade und der 40. Division. Am  
Weltkriegsende General d. Inf. a. D. Barth zunächst Ver-  
wendung im Dienste des Roten Kreuzes, dann als Militär-  
gouverneur von Vöda und deutscher Militär-Ansichteur im  
Volen. Im Frühjahr 1920 wurde der wegen seiner hervor-  
ragenden Arbeitskraft, seines Organisationstalents und  
seiner großen persönlichen Verdienste durch viele  
hochgeachtete General am zweiten Vorsitzenden, am  
1. Oktober d. J. zum ersten Vorsitzenden des Diakonien-  
bundes in Dresden ernannt.

— Tarifserhöhung bei den staatlichen Kraftwagenlinien.  
Anfolge der außerordentlichen Erhöhung der Selbstkosten  
des staatlichen Kraftwagenbetriebes sieht sich die Oberbahn-  
Generaldirektion als sächsische Kraftwagenverwaltung ge-  
nötigt, ab 20. Oktober 1921 auf ihren Linien die Veronen-  
fahrpreise auf 70 Pf. und die Gepäckfrachten auf 20 Pf.  
für einen Tarifkilometer zu erhöhen. Ausgenommen hier-  
von werden nur einzelne Linien, die erst in neuerer Zeit  
eröffnet worden sind oder bei denen wegen besonderer  
brüder Verhältnisse ausnahmsweise eine Erhöhung anzu-  
nehmen wird. Der Mindestfahrpreis beträgt künftig im Veronen-  
verkehr 1 Mk. für eine Person, im Gepäckverkehr 3 Mk. für  
jedes Stück Reisegepäck bis zu 30 Kilogramm. Für Expreß-  
fahrten werden die Kraftpreise vom gleichen Tage auf 40 Pf.  
für einen Tarifkilometer unter Befreiung eines Mindest-  
betrages von 3 Mk. erhöht. Der Preis der Sommerfahrten für  
Zahler wird von der Erhöhung nicht betroffen.

— Umfassende Erneuerungsarbeiten in den sächsischen  
Krankenhäusern bringen zurzeit gewisse Schwierigkeiten in  
der Unterbringung von Kranken mit sich. Zu werden jetzt  
im Johannstädter Krankenhaus vier Stationen gründlich  
renoviert, wodurch vorübergehend über 100 Betten nicht  
benutzbar sind. Auch im Friedrichstädter Krankenhaus werden  
in gleichem Umfange verschiedene Stationen neu vorgerichtet.  
Die angedeuteten in den beiden genannten Krankenhäusern  
nicht unterzubringenden Kranken werden dem Carolinhause  
u. m. angeführt. In etwa 14 Tagen werden das Friedrich-  
städter wie das Johannstädter Krankenhaus wieder voll be-  
legbar sein. Mit einem etwaigen ungünstigen Ansehens-  
aufstand der Dresdner Bevölkerung hat diese Angelegenheit  
nichts zu tun, derselbe ist erfreulicherweise durchaus normal.

— Der Deutsche Offiziers-Bund, Landesverband Sachsen  
und Ortsgruppe Dresden, fordert alle Bundesmitglieder  
nebst ihren Angehörigen zum zahlreichen Erscheinen bei der  
von den vaterländischen Verbänden veranstalteten Kund-  
gebung gegen die Abtretung von Obersachsen  
am nächsten Sonntag um 11 Uhr vormittags im Kreis-  
haus, Singendorferstraße, auf. Auch die Mitglieder der  
Militärvereine sind aufgefordert, der Kundgebung  
beizuwohnen.

— „Winterräume“ betitelt sich ein Modestück, das von  
dieser Woche ab abendlich den Schluß des von uns be-  
reits besprochenen reichhaltigen Oktoberprogramm der  
Central-Theater-Diele bildet. Direktor Gna-  
vert Wilde hat mit geschickter Hand allerlei kleine Inter-  
mezzi, wie sie sich in einer modernen Festschau abspielen,  
in einer einheitlichen Handlung und einem entzückenden  
Bühnenrahmen zusammengefaßt und die Handlung mit drei  
von ihm abgedichteten und in Musik gesetzten Schloßern unter-  
maßt. „Das Lied vom Käuf-Über-See“ und „Schah, ich müßt  
hien Weisheit haben“ dürften wegen ihrer Schmelze  
auch Allgemeinintere werden. Der zweite Akt spielt in einem  
Modestück, wobei der Damenwelt Selbstenheit geboten  
wird, die neuesten Schöpfungen der sächsischen Mode bistortia  
enthalten zu sehen. V. Gaetzel, der bekannte Wiener  
Modedesigner, äußert aus unerschöpflichen Stoffbahnen,  
Schleiern und Bändern nur mittels Stechnadeln und  
genialer Drapierung in fürchterlicher Art die wundervollen  
Touletten an seinen lebenden Modellen, die von der sächsischen  
Künstlerchor des Oktoberprogramm gestellt werden. Jeden-  
falls hat die Central-Theater-Diele mit dem Modestück sich  
eine neue, sehr geschmackvolle und unterhaltende Nummer  
ausgewählt.

— Dresdner Konzerthaus. Die besondere Sorgfalt,  
welche die Leitung des Dresdner Konzerthauses ihren all-  
abendlichen Konzerten entgegen widmet, hat sich  
verlohnt, denn diese erkennen sich einer steigenden Beliebtheit.  
Auch die neue Kapelle, das Künstler-Salon-Orchester  
Frankl, das sich eines trefflichen Rufes erfreut, hat in der  
kurzen Zeit seines Bestehens durch die von vor-  
nehmlich künstlerischen Beschaffen zeugende Wahl der Musik-  
folgen und die Gediegenheit der Durchführung bei gleich  
vorzüglichen Leistungen aller Instrumente sich schnell die  
allgemeine Gunst und reichen Beifall erworben. An jedem  
Freitag findet Sings- und Operettenabend statt, der aus-  
gezeichnet den neuen und alten Komponisten gewidmet ist.

— Neu einem Automobil angefahren wurde am Mittwoch  
vormittag 1/2 Uhr vor dem Grundbuch Großenbühner Straße 151  
eine 31 Jahre alte, in der Köpfer Straße wohnende Frau  
H. R., die einen Handwagen hinter sich bezog und innerlich  
schwer verletzt nach dem Krankenhaus Friedrichshof übergeführt  
wurde.

— Tödlicher Unfall. Am Mittwoch nachmittag hat der 38 Jahre  
alte, in der Wittener Straße 18 wohnhafte Eisenhändler Max  
Dauwald bei Ausübung seines Berufs auf dem Eisenbahnhof  
bei Friedrichshof sein Leben eingebüßt. Er wurde auf dem  
vorliegenden Betonfußboden von einer plötzlich einströmenden,  
freilebenden Stielwand so schwer verletzt, daß sein Tod auf der  
Stelle eintrat.

### Nus amtlichen Bekanntmachungen.

Konkurse, Zahlungsverordnungen usw. Im Dresdner  
Amtsgerichtsdirektor: Ueber das Vermögen des Lebens-  
mittelgeschäftsinhabers Richard Kraus in Dresden-Neustadt,  
Groschenauer Straße 97, ist das Konkursverfahren eröffnet und  
der Kaufmann H. Gansler in Dresden-K., Pirnaische Straße 88,  
zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen  
sind bis zum 3. November bei dem Gericht anzumelden. — Ueber  
das Vermögen der Gelegenheitsbühnenleitung Pauline verw. Feinze  
geb. Weiske in Dresden, Steinstraße 13, ist das Konkursver-  
fahren eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Hugo Schubert in  
Dresden, Prager Straße 20, zum Konkursverwalter ernannt  
worden. Konkursforderungen sind bis zum 3. November bei dem  
Gericht anzumelden.

Verkeigerungen in auswärtigen Amtsgerichten. Töbels-  
Berleigt auf den 16. Dezember ist der auf den 21. Oktober  
angelegt gewesene Termin zur Zwangsversteigerung des im  
Grundbuche für Döbelen Markt auf den Namen Paul Ferdin-  
and Riemer eingetragenen Grundstücks.

Bereinskalender für heute:  
Dresdner Crochens. Probe 8 Uhr.

Vorschläge für den Mittagstisch.  
Käuflich-Suppe; Gebratene Perlinge mit Kartoffelmus.





**Stellenmarkt**  
Schneider für Haut- u. Lederarbeiten  
**1 Laufjunge**  
Für ein renommiertes Geschäft  
**Gärtner**  
Für ein renommiertes Geschäft  
**Scholar**  
Für ein renommiertes Geschäft

**Brennmeiße-  
Gefuch.**  
Für ein renommiertes Geschäft  
**Kaufsucher**  
Für ein renommiertes Geschäft  
**Oberschweizer**  
Für ein renommiertes Geschäft

**Suche**  
Für ein renommiertes Geschäft  
**Köchin**  
Für ein renommiertes Geschäft  
**Wohnungstausch**  
Für ein renommiertes Geschäft

**Wohnungen**  
Für ein renommiertes Geschäft  
**Tausche**  
Für ein renommiertes Geschäft  
**Zwangs-Einnietung**  
Für ein renommiertes Geschäft

**Ostern 1922 - 57. Schuljahr - Aufnahmen**  
I. für Pflichtschüler (Tagesvoll- und Lehrlingsschule) beiderlei Geschlechts;  
II. für Nichtpflichtige,  
a) für bejahrtere und jüngere Männer,  
b) für Frauen und Mädchen  
bis 31. Januar erbeten. Sprechstunde 11-1, 4-5 außer Mittwochs u. Sonnabends  
**Klemich'sche**  
**Handels- und höhere Fortbildungs-Schule**  
Dresden-A. 1, Moritzstraße 3. Fernspr. 13509.

**Disponent**  
Gesucht: Verbindung im Ost- und Westland  
**A. Dressel,**  
Bauwarengroßhandlung, Gera-Reuß.  
Für Abteilung  
**„Technische Bedarfsartikel“**  
Herrn,  
Vertrauens- evtl. Lebensstellung.  
Zuverlässige, geeignete Kraft wird als

**Hamburg-Dresden**  
Grundstücke  
Günstige Kaufgelegenheit für Gärtner  
Bruno Schmidt,  
Dresden-N., Jirkasstr. 25, I.

**Kapitalanlage**  
Empfehle ich preiswerte Grundstücke  
Bruno Schmidt,  
Dresden-N., Jirkasstr. 25, I.

**2 Pferde,**  
12j. Rappstute,  
Pferde,  
Mehrere sprunghafte Eber,  
KI-Autos,  
Strompferde,  
Runkelrüben,  
Saatkartoffeln

**„Stadt Pilsener“**  
3 Weißgasse 3  
Heute Donnerstag und morgen Freitag  
**Spanferkel-Essen**  
Hierzu ladet erbeutet ein  
**Otto Herrlich**

**Ball-Anzeiger**  
Donnerstag den 20. Oktober:  
Enjium Rächnik  
Goldne Krone  
Balmengarten  
Strehlen, Ballett- und  
Real-Seren- und Tamen-Ball.  
mit Wintergarten  
und Tanzdiele.

**Weißer Adler**  
Heute Donnerstag  
**Der Kurball**  
Treffpunkt der  
guten Gesellschaft  
Anfang 7 Uhr.  
Wiener Orchester unerreicht!

**Reisende u. Vertreter,**  
gesucht.  
Ostern 1922.  
Knaben und Mädchen  
Berufliche Genotypisten

**Geldmarkt**  
10000 Mark  
Teilhaber  
8-10000 Mark

**60000 Mark**  
Kapitalanlage  
50-60000 M. l. Hypoth.

**Pianos**  
Hauten, Mandolinen  
Hentschel & Graf,  
Schlesierstr. 18, Tel. 1342

**TORPEDO**  
Schreibmaschine!  
Höchste Leistungsfähigkeit!  
Vollkommen sichtbare Schrift!  
Höchste Stabilität!  
Generalvertretung: Ernst Schiller, Dresden-A. 1,  
Pflügerstraße 12, Fernsprecher 14431.

**Besseres 15-16jähr. Mädchen**  
Besseres Hausmädchen  
Vehrfräulein

**Teilhaber**  
50000 M. Gewinnanteil  
8-10000 Mark

**Stiller Teilhaber(in)**  
Teilhaber-Gesuch.  
Teilhaber,

**Spülapparate**  
Hochherrschaffliches  
echtes, poliertes  
Schlafzimmer  
Antiquitäten,  
Schlafzimmer-  
Einrichtung,

**Gr. Handwagen**  
Qualitätsarbeit, Buchenholz, alle Arten.  
München, Schillerstraße 13, Straßenbahnen 12, 19, 21, 22, 23  
Bestellungen auf Saatkartoffeln und zwar  
v. Kameckes Deodara, anerkannt  
v. Kameckes Parnassia, II. Ahsaat, anerkannt  
v. Ravenswoltmann 257, II. Ahsaat, anerkannt

**Stütze der Hausfrau**  
2 Hausmädchen  
Wirtschafterin

**Teilhaber**  
Wirtschafterin  
Inspektor-Stellungs-Gesuch.

**Kapitalist.**  
Größeres industrielles Fabrikunternehmen sucht zur Gründung eines Sanierungs-  
gehilfen gleiches Verbands einen Kapitalisten mit  
**Mark 100-150,000**  
Die Neugründung ist am Orte konkurrenzlos und gut lohnend. Offerten unter  
O. 7067 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Antiquitäten,**  
Schlafzimmer-  
Einrichtung,  
Antiquitäten,  
Schlafzimmer-  
Einrichtung,

**Gold-, Silber-, Platin-**  
Gegenstände und Bruch,  
**Zähne und Gebisse**  
kauft  
Schwarz, Seestraße 17, II.  
Telephon 17613.

**Klubsessel**  
Fabrikpreise!  
Sächs. Klubsessel Fabrik.  
HANS M. REICHELDT, DRESDEN-A,  
Telefon 21715, Rosenstraße 107

**Pelz-**  
Anton Hausmann  
Kärschmermeister  
I. Stock Schoffstraße 15, I. Stock



# Renner Strümpf Woche

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Damen-Strümpfe	Damen-Strümpfe	Herren-Socken	Kinder-Strümpfe
Damen-Strümpfe aus Baumwolle, leder, schwarz . . . Paar M 8.90 <b>6.90</b>	Muffelin-Strümpfe mit Seiden-griff, schwarz, Doppelfohle, Hochferse <b>23.50</b>	Herren-Socken in grau Blaugrün, 2 fach, kräftig und haltbar . . . Paar M <b>7.75</b>	Kinder-Strümpfe 1 Rest-Posten in Klein-Größe, Baumwolle, schwarz 10.- b. <b>5.-</b>
Damen-Strümpfe aus schwarzer Baumwolle, nahtlos, verfürte Ferse Paar <b>10.50</b>	Natko-Strümpfe prima Qualität, dichtes Gewebe, Doppelfohle, schwarz <b>26.-</b>	Herren-Socken Baumwolle, nahtlos, schwarz und farbig . . . Paar M <b>8.75</b>	Kinder-Strümpfe in Baumwolle, schwarz, Größe 10 bis 3 M 16.- bis <b>9.50</b>
Damen-Strümpfe Baumwolle, Doppelfohle, Hochferse, schwarz Paar 17.- <b>14.50</b>	Damen-Strümpfe Seidenfaser, klar gewebt, in schwarz, leder, grau Paar <b>32.-</b>	Herren-Socken in grau, Halb-wohle, kräftig gestrickt . . . Paar M <b>9.50</b>	Kinder-Strümpfe schwarz, Wolle, von Größe 10 bis 1 Paar M 23.50 bis <b>11.50</b>
Damen-Strümpfe in leder, feine Baumwolle, Doppelfohle, Hochferse Paar <b>16.-</b>	Damen-Strümpfe feinstes Seidenfaser, sehr klar, schwarz, Doppelfohle <b>35.-</b>	Herren-Socken vorzügliche Baum-wohle, fein gewebt, schwarz u. leder Paar <b>12.50</b>	Füßlinge in schwarz Baumwolle, besonders preiswert . . . Paar M 4.90 <b>3.75</b>
Damen-Strümpfe patentgestrickt, strapazierfähig, schwarz Baumwolle Paar <b>16.-</b>	Damen-Strümpfe reine Wolle gewebt, vorzögl. schwere Qualität, schwarz <b>48.-</b>	Herren-Socken schwarz Baumwolle, wollene Sohle, angen Tragen Paar <b>17.-</b>	Füßlinge in guter, kräftiger Baum-wohle, sehr haltbar . . . Paar M <b>6.90</b>
Muffelin-Strümpfe schwarz und leder, Doppelfohle und Hochferse Paar <b>18.-</b>	Damen-Strümpfe aus R.-Seide, Florföhle und Rand, mod. Farben Paar <b>55.-</b>	Herren-Socken Baumwolle, in far- big, gestrickt . . . Paar M <b>18.-</b>	Füßlinge in Wolle, plattiert, kräftig gestrickt, sehr haltbar . . . Paar M <b>9.75</b>

Damen-Strümpfe Tramefärbte, alle Farben, mit Florföhle und Rand, feinstes Gewebe Paar M **85.-** Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen Herren-Socken schwarze Wolle, fein gewebt, mit Doppelfohle, besonders preiswert Paar M **22.-**

# Renner Dresden Altmarkt 12



- Sachsen i. Sa.:**  
Moritz Wobst, Spedition, Möbeltransport, Lagerung.  
**Berlin:**  
Berliner Paketfahrt-Ges., Starke & Co.  
**Berlin i. Westf.:**  
Paul Feindt, Bahnspedition, Intern. Transport, Lagerung.  
**Bayern:**  
Brockelmann sen. & Grund.  
**Dresden:**  
Hannoversche Spedition, Consortium Ploze & Co., R. Bachmann vorm. Mäder & Mischel, Int. Spedit., Mühlstr.  
**Christler & Ludwig:**  
Dresdener Stadtfahrer, M. Winkler, Bahnspedition, Carl Theod. Uebel, Int. Trsp.  
**Oswald Herrfarth:**  
Tel. 13000  
**Kosmos-Spedition:**  
Tel. 34704, Spedition und Möbeltransport, W. Krille & W. Klemm, T. 18142  
**Carl Lassen, Spedition.**  
**A. L. Monde, Gegr. 1852.**  
**Müller, Schmidt & Co.**  
Lagerhaus, Kellereien, Roll-fahrwerk, Auslandstransporte  
**Schenker & Co.**  
**Schlömann & Scheffler.**  
**Friedrich Seelmann.**  
**J. Schneider & Co.,**  
Spezialverkehr über Triest nach d. Orient, Indien, China.  
**van Wieren & Co.** Sammel-lagerwerk.  
**Düsseldorf-Oberkassel:**  
Carl Martin, Bahnspedition.  
**Frankfurt a. M.:**  
Emil Nol, Spezialpapierexp.  
**Freiburg:**  
J. C. Gersten & Co. Nachf.  
**Görlitz i. Schles.:**  
Willy Kuka, Spedition.  
**Hamburg:**  
**Schlömann & Scheffler.**  
**Kehl a. Rhein:**  
Allgemein Transport- u. Schiff-fahrtsgesellschaft m. b. H., Jonemann, Akt.-Ges.  
**Konstanz:**  
Seger & Bub, autl. Bahnsped.
- Magdeburg:**  
Paul Sieberl, Schiffahrt, Spedition, Lagerung, Internatio-nale und Überseetransporte, Sammelindungs-Verkehr.  
**Mittelweide i. Schles.:**  
A. L. Monde, Gegr. 1902.  
**Myslowitz, O.-S.**  
Wilhelm Pfeider, H. Mende, Intern. Trasp., Sammelverkehr v. u. n. Polen.  
**Saarbrücken:**  
Saarbr. Sped. u. Lagerh.-Ges.  
**Saßnitz:**  
C. Faust jr., Spd. u. Mdis.-G. m. b. H., Sonderd. v. u. n. d. Nord.  
**Stettin:**  
Otto Bartsch, Eugen Röhdenburg, Gegr. 1950, auch in Hamburg und Lübeck.  
**Wiesbaden:**  
L. Reitemayer, G. m. b. H.
- Ausland:**  
**Basel:**  
Basler Lagerhausgesellschaft, Amtl. Güterbest. d. bad. Stb. A.-G. Burckhardt, Walter & Co., Speditionen aller Art.  
**Bodenbach:**  
A. L. Monde, Gegr. 1852, Spedition-Verein Baumann & Gerstinger.  
**Genf:**  
J. Veron, Graser & Cie (vorm. A. Booguin & Co.), Int. Trans-ports, Verzoll., Möbeltransport.  
**Jerome:**  
Jonemann, Akt.-Ges.  
**Krakau:**  
Adolf Stars, Internationales Speditionsbüro zw. Jans 18.  
**Paris:**  
Jonemann, 24, Rue d'Anglais  
**Schaffhausen:**  
A.-G. Burckhardt, Walter & Co., Speditionen aller Art.  
**Strasbourg:**  
Compagnie de Transports Maritimes et Terrestres S.A.R.L., Jonemann, Akt.-Ges.  
**Tetschen a. Elbe:**  
A. L. Monde, Gegr. 1852.  
**Venlo (Holland):**  
J. P. Janssen, Sped., gegr. 1838.  
**Zürich:**  
A.-G. Burckhardt, Walter & Co., Speditionen aller Art. Gebr. Kuoni, Transpeditore, Lagerhäuser, Möbeltransporteure, Rollfahrleaste.

Die Winterausgabe des **DN-Fahrplan**  
Vorortverkehr, Fernverkehr innerhalb Sachsens nebst Anschlüssen **soeben erschienen**  
Preis 2 Mark  
Zu haben in unserer Hauptgeschäftsstelle, in den Bahnhofs-Buchhandlungen, den Zeitungsverkaufsständen, im Straßenhandel und durch unsere Filialen und Austräger  
Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten

Genau wie Butter, feuerste Frau Starcken, Sind Butterkrügers Margarine Marken.  
  
Sachsenstolz MARGARINE  
**Größtes Spezialhaus für feinste Margarine**  
Krügers Butterhaus G.m.b.H.  
Webergasse 18  
Pa. bayr. Rindfleisch im eigenen Saft  
1 Pfd. 5.50, 2 Pfd. 10.75, 4 Pfd. 20.50  
Feinste Land-, Blut- u. Leberwurst  
stark geräuchert u. pikant gewürzt, Pfd. 18.-

**Der Rechtsanwalt oder Notar**  
in Dresden, der am 1. April 1908 ein Testament des am 4. April 1908 in Dresden verstorbenen Möbelhändlers Friedrich Robert Höppner entworfen oder beurkundet hat, wird gebeten, dies möglichst bald an den Unterzeichneten zu senden. Das Bestehen eines irgendwelcher urkundlicher Schriftstücke ist zunächst nicht erforderlich. Höppner hat zuletzt Dresden-Al., Müllergasse 3, gewohnt. Der betreffende Rechtsanwalt oder Notar muß in der Höhe der Strafe „im Ger.“ gesucht haben.  
Biehhändler Penherl, Siedelstr. 15.

**Kaffee**  
frisch geröstet  
nur prima Qualitäten  
Pfund 36, 32, 28, **24** Mk.  
Paul Franz, Striepenstr. 44, Ecke Büttchenplatz.

**An- und Verkäufe**  
Geflüchter Zeppich gel.  
Bieg. Mühlentstraße 1, III.

**Gold Silber Platin**  
Gegenstände Bruch Pfandscheine  
Münzen  
Zahngelisse  
 Brillanten  
sowie alles andere kauft  
**Gutter**  
37 Grunaer Str. 37  
Tel. 1331 Laden Tel. 1331

**Platin**  
kauft zu Tages-Preisen  
Normann Schmidt  
Schwarzenbergstr. 19.

**Pianino,**  
gebraucht, gegen Aufn. 300 bis 600 Mk., aus Preis zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Wohnans., an Th. Lehne, Dresden, Schillerstraße 13.

**Bücher kauft**  
einzelne Werke, ganze Bibliotheken, Legale (verkauft 1908)  
Buchhlg. Schellwälder, Seubner Straße 11.  
**Harmonium**  
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. Name an Mehnert, Büchelwärders Straße 2, Gg.

**Vereinsdrucksachen**  
Statuten, Mitgliedskarten, Beitragsbücher, Festfestschriften, Tagungsprotokolle etc. . .  
In geschmackvoller ein- und mehrfarbiger Ausführung liefert Buch- und Kunstdruckerei  
**Liepsch & Reichardt, Dresden-A.,**  
Martenstraße 35/40 - Januar 1904 - Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters

**Brillanten**  
Ieder Ort, echte Perlen, Perlenkollern, Rubinen, Smaragde, Uhren, Gold- und Silbersachen, Leihhausgeschäfte, auch von auswärtigen, sowie ganzer Familienschmuck  
**haben heute hohen Wert.**  
Ich kaufe dieselben und Sie erhalten bei mir **kostenlose Wertangabe**  
Sobald Sie zu veräußernden Gegenständen, Juwelen und Umhängelose bei der Veräußerung bei mir nicht zu bezahlen. Auf Wunsch kommen überall hin.  
**Genath, Trompeterstraße 9, 1. Etage.**  
Geschäftszeit 9-4 Uhr.  
1 Minute von der Prager Straße. Telefon 10471.

**Brillanten, Gold**  
und Silbersachen kauft  
C. Rucko, Mühlstr. 13, Gehaus Postfach 10471.  
**Geldschrank,**  
Schreibmaschine u. Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. nur mit Preis, an H. Hanff, Gohlisstraße 10, p.  
**Flügel** 15-2000.-  
oder Piano, auch mit Phonos zu kauf. gef. Ang. m. Preis an Mehnert, Büchelwärders Str. 2, Gg.

**Weine**  
Schwammier, Weinbrände - Gläser  
Ottobrunn  
**S. C. Philipp,**  
An der Kreuzkirche 2, Gegründet 1852.

Nr. 495  
Dresdener Nachrichten  
Donnerstag, 20. Oktober 1921  
Seite 7

Ab heute Donnerstag

Kameralspiele

Das Souper um Mitternacht

Ein unheimliches Abenteuer des Detektivs Harry Wills

Hauptrolle: Detektiv Sybill Morel Sensation!

Außerdem:

Nobody! Eine Milliarde Falschgeld!

Hauptrolle: Sylvester Schäffer.

Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 1/3 Uhr.

Heute Donnerstag, 7 1/2 Uhr Gewerbehaus KONZERT mit dem Philharmonischen Orchester Franz Liszt

Heute Donnerstag abend 8 Uhr: Hausfrauenbildungsverein Weltkatastrophen und Gottesglaube

Buntes Theater (Tivoli-Palast) 8 Uhr Allabendlich Varieté- und Kabarett-Spielplan

Central-Theater-Diele Engelbert Milde's Künstlerspiele

Tymians haia-theater Das Rennen macht 'Tymian' 1000 für 10

'Savoy-Alberthof' Vornehmstes Restaurant Täglich 5 Uhr Tee

Am Sonnabend, 22. Oktober 1921, Beginn nachmittags 5 Uhr Die größte gesellschaftliche und humorvollste Veranstaltung dieses Herbstes Dresden Presse-Firmes

Königsdielen Vornehmes Restaurant Weine erster Firmen - Tafelstoffe

P. Rusch, Kunsthandlung, Lindengasse 18, p. (Nahe Hauptbahnhof) Gemälde

Otto Limbäcker Altbekanntes Weinkelokal Johann-Georgen-Allee 8

Fischhaus, Große Brüdergasse 17, Ab 1. Oktober täglich Großes Münchner Oktober-Fest

See-Restaurant Breite Straße Bürgerliches Bier-Restaurant Heute Donnerstag Schlachtfest

Marke Buchholz HÜTE und vor allem GÜTE

Reparatur-Anstalten Johann Schneider Die beste Arbeit und gute Kosten

Empfehle Ihnen jetzt! Trotz enormer Preissteigerung ein seltenes Angebot Stoffe

L. Frey (kein Laden), Mollatplatz 8, Erdg., Garbelparkstr. nahe Postamt

Keine grauen Haare Haaröl zum Waschen Kosmetik Wicke, Dresden

Reisekoffer Reisetaschen, Hüten- und Schirmmappen, Aufhänger, Schrankhaken

8 Uhr Probe Verein Dresdner Kammermusik

102 Schreibmaschinen, Buchführung, Maschinenschreiben

Esperanto eröffnet die ganze Welt! Wichtig für Sammler, Kaufleute, Lehrer

Dippelsdorf Günthers Gasthof

Krankheiten heilen! Spezialarzt Frau Barsch

Bruchranke können auch ohne Operation und Verbandsdruck geheilt werden

Kinderwagen, Pressenwagen, Klappwagen

GRUNERT-Pianos aus eigener Zweigfabrik

Konjulat zu vergeben. Nur vermög., hochangesehene Bewerber

Opernhaus Die Supercellen. 7. Opern- u. Operette

Schauspielhaus. 1/8 Schauspieler auf Tour. 1/8 Schauspieler auf Tour

Residenz-Theater. 7 Operette von W. Bromme

Central-Theater. 7 Die spanische Nachtigall. Operette von Leo Fall

Seite 8 Dresdener Nachrichten Donnerstag, 20. Oktober 1921 Nr. 495



# Deriliches und Sächliches.

## Der Kirchlich-soziale Landesverband zur Kirchenverfassung.

Der So. luth. Landesverband hat der Kirchlich-soziale Landesverband Sachsen (Vorstand: Geh. Regierungsrat Dr. v. Voßen) folgende Wünsche zur Neuordnung der Kirchenverfassung unterbreitet:

Das Wesen der Kirche erfordert an ihrer Spitze eine Ausübung des geistlichen Amtes. Dabei handelt es sich nicht um einen Mannkreis zwischen weltlichen Verwaltungsbeamten oder Voten, sondern um das immer härter sich nehmende Bedürfnis des Kirchenvolkes, in dem ganzen Volke überhaupt einen stiftlich-religiösen Führer zu haben, der weislich leitet und fürchtet ist. Seine kirchlich-soziale Aufgabe ist es, in öffentlichen Erbauungen und Ermahnungen dem im antreibenden Kampfe um das Dasein verirrten Volk in allen Tagesfragen, die die Volkseele bewegen, den Spiegel der Ewigkeit vorzuhalten und Trost und Stärkung in den täglichen Mühsalen, Sorgen und Notlagen durch die erfüllende Persönlichkeit unseres Leitenden zu spenden. Auf diese hohe Aufgabe ist die Stellung des ersten Landesgeistlichen in der Verfassung abzustellen, damit bei seiner Wahl das Ansehen in erster Linie auf eine glaubensstarke, beachtende, charakterfeste stiftlich-religiöse Persönlichkeit gerichtet werden kann. Alle Verwaltungsgeschäfte und der Sorge um die äußere Nachsicht und innere Verwaltung sind einem Verwaltungspräsidenten (Landeskirchenrat) anzuvertrauen, der ihm zur Seite steht. Die Abgrenzung der Zuständigkeit beider kann nicht schwer sein. Sie haben gesamtlich zu entscheiden in wichtigen Fragen herbeizuführen. Die Verfassung hat zu bestimmen, in welchen Fragen Meinungsvorbehalten einem Synodalarbeitsrat, dem beide angehören, zur Entscheidung vorzulegen sind. In geistlichen Angelegenheiten und in der Kirchenverwaltung sind Kollegialentscheidungen anzuschließen. Sowohl dem Landesbischof wie dem Verwaltungspräsidenten (Landeskirchenrat) sind die erforderlichen geistlichen und weltlichen Mitarbeiter beizugeben. Eine gleiche Trennung zwischen geistlicher Führung und weltlicher Verwaltung ist auch in den Kirchenkreisen durchzuführen, wobei es als Ehrenpflicht des Kirchenvolkes anzusehen ist, im bedingten oder Ehrenamt für den äußeren Organismus und die Aufbringung der Mittel zu sorgen. In den Kirchenkreisen können der Verwaltungspräsidenten einheimisch oder nebenamtlich tätigen Verwaltungsbeamten oder Ämtern (Kreislandeskirchenrat) anvertraut werden.

Die Wahrung evangelischer Freiheit ist eine Sache des öffentlichen Lebens des einzelnen. Sie darf nicht den Vorwand dafür bilden, das schwache Organisationsvermögen der Kirche aufrecht zu erhalten, wie die viel zu viel zur Entfremdung der Massen des Volkes beitragen hat. An der Stellenbesetzung, im Kirchenministerium, in der Förderung des stiftlichen Vereinswesens, vor allem aber in der Zusammenfassung und Weltbewahrung der stiftlich-religiösen Kraft der Kirche ist eine Stärkung der oberen und mittleren geistlichen Leitung und kirchlichen Verwaltung notwendig. Es muß angestrebt werden, das das Glaubensleben der Kirche in der Dauerhaftigkeit der einzelnen Gemeinde wurzelt. Immer wiederum hat sie aber geistlich, daß die Kirche, wenn sie nicht verkümmern will, auch große organisatorische Aufgaben im Geiste Jesu in die Hand nehmen muß, die sie in enger Beziehung zum Leben des Volkes bringen. Diese in der Hand der kirchlich-sozialen Aufgaben aber über die Verfassung hinaus der einzelnen Gemeinde hinaus. Sie erfordern besonders ausgebildete Berufsarbeiter und besonders geeignete Helfer, wie eine weitgehende und sparsame Verwendung der Mittel. Die Erfüllung dieser Aufgaben ist das beste Mittel, die Kirche zu einer Volkskirche zu machen. Sie ist deshalb in der Kirchenverfassung zu ordnen und aus einer freiwilligen Angelegenheit zu einer kirchlichen und öffentlichen Pflicht zu erheben.

Nicht nur um die Kräfte der Einzelgemeinde übersteigenden kirchlich-sozialen Aufgaben durchzuführen, sondern auch um die wirtschaftlichen und geistlichen Kräfte der Kirche besser zusammenzufassen und auszunutzen, ist ein weitgehender Ausbau der Diözesanverbände unerlässlich. Die Pflege jeder einzelnen ihrer Aufgaben ist in jedem Kirchenkreis einem für die besonders geeigneten Geistlichen oder Laien anzuvertrauen, der für sie einen amtlichen Auftrag für den ganzen Kirchenkreis erhält. Alle weltlichen Leiter und Kirchenverbände sind zu verpflichten, ihn bei Durchführung seines Auftrages zu unterstützen. Zum Beispiel wäre in jedem Diözesanverband ein Jugendamt für die kirchliche Jugendpflege einzusetzen und die Arbeit aller dieser Geistlichen könnte der Aufsicht und Leitung eines Landesjugendamtlichen in hervorgehobenem Range (Superintendent, Konsistorialrat) unterstellt werden.

### Entschädigung ehemaliger Kriegsgefangener.

Der Hilfsausschuß für ehemalige Kriegsgefangene für den Stadtbezirk Dresden erläßt folgende Bekanntmachung: Die Reichsregierung hat sich unter Aufhebung aller bisherigen diesbezüglichen Verfügungen bereit erklärt, für die endgültige Abgeltung der Kriegsgefangenen-Anträge auf Wohnung und Entschädigung für abgenommene Gegenstände einen entsprechenden Betrag zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag wird durch die Hilfsausschuße mit der Maßgabe verteilt werden, daß von ihnen alle bis zum 15. August 1921 noch nicht in irgendeiner Form erledigten Anträge oben bezeichneter Art, und zwar auch der noch nicht beimgekehrten Kriegsgefangenen ausschließlich und endgültig entschieden werden.

Es gelten also alle bis zum 15. August 1921 von der Kriegsgefangenenstellen noch nicht erledigten Anträge der genannten Art für die Reichsregierung als erledigt, so daß die Antragsteller sich nunmehr ausschließlich an die zuständigen Hilfsausschuße wenden müssen.

Wir fordern hiermit sämtliche ehemaligen Kriegsgefangenen der Stadt Dresden, einschließlich aller längst einverleibten Soldate, auf, bis spätestens 30. November 1921 etwaige Anträge auf rückständige Wohnung bzw. auf Entschädigung für abgenommene Gegenstände schriftlich bei uns unter Verwendung der vorgezeichneten Formulare zu stellen. Zur Stellung des Antrages sind sowohl ehemalige Kriegsgefangene berechtigt, die noch keinen Antrag auf Wohnungsbereitschaft oder Entschädigung gestellt haben, wie auch solche, deren Antrag wegen Verpöschung oder wegen Mangel an Beweisen ganz oder teilweise abgelehnt worden ist.

Vorbekanntlich einer erneuten Erörterung der Verhältnisse der Antragsteller können diese auf die Angaben in ihren früheren Anträgen auf Wirtschaftsbereitschaft Bezug nehmen, wenn die Anträge seinerzeit bei der Dresdener Kriegsgefangenenstelle eingereicht worden sind und die Antragsteller gleichzeitig versichern, daß sich seitdem in ihren Verhältnissen nichts geändert hat.

Die Verteilung der Summe erfolgt unter freier Würdigung aller Umstände nach sozialen Gesichtspunkten und wirtschaftlichen Bedürfnissen. Als soziale Notlage gelten insbesondere gegenwärtige Bedürftigkeit, anhaltende Arbeitslosigkeit, Krankheit des Antragstellers oder seiner Familienangehörigen, große Kinderzahl oder andere mit der Kriegsgefangenschaft unmittelbar zusammenhängende Gründe. Sie sind in dem Antrage darzulegen. Antragsformulare sind an allen Werktagen nachmittags von 4 bis 7 Uhr in der Inspektion der Grobmärktstraße, Dresden-V., Wettiner Straße 56, Erdb., die auch Anleitung zur Ausfüllung erteilt, in Empfang zu nehmen.

Den Antragstellern wird bis zum 10. Dezember 1921 ein amtlicher Bescheid zugestellt werden, ob und in welcher Höhe ihnen eine Beihilfe bewilligt worden ist. Die Auszahlung der Beihilfen wird bis zum 20. Dezember 1921 durchgeführt werden.

Im Allgemeinen Handwerkerzweig hat am Dienstag Oberlehrer Prof. Dr. Heßia ein recht belehrendes und unterhaltendes Geologisches durch das Thema: Die Wunder der Welt mit mikroskopischen Bild. Mit einem Hinweis darauf beginnend, daß wir mit Hilfe des Mikroskops mehr und mehr einzuordnen seien in die Welt der Natur, daß uns aber lange die Geheimnisse der Welt verfallen seien, und erst in der Neuzeit auch hier die Wissenschaft große Fortschritte in biologischer Richtung gemacht habe, bedeutende der Vorzüge der Natur die Verhältnisse des Bodens und der Mineralien und Gesteine. Darauf leitete er die neueren Untersuchungsverfahren der Geologie mittels des Dünnschnitts in gewöhnlichen und im polarisierten Licht dar. Die Bildung der aus dem Erdinneren emporgewanderten Schmelzmassen, das flüchtigere oder langsamere Erstarren in der Tiefe, die davon abhängige Struktur, die bald nur körnig, bald porphyrisch oder akatinitisch, wurde weiter eingehend behandelt, ebenso wann man Einblick in die Einwirkungen des glühenden Magmas auf das Nebengestein, die Bildung von Kontaktzonen am Granitmassen, die Gänge des Gesteinsdrucks, die sich besonders günstig am Granit bei Abkühlung erkennen lassen, auf die Bildung der Basaltfelsen unter emagren und weiteren Umwandlung usw. Alles dies konnte man am Schluß des Vortrages noch in einer großen Reihe von Abbildungen des am besten durchsichtigen, als Herr Dr. Heßia eine große Anzahl eruptiver Gesteine, die dem Dünnschnitt unterworfen gewesen waren, nach ihrer mikroskopischen Aufnahme auf die große weiße Leinwand brachte. Dieser Vortrag dankte dem Vortragenden für seine wertvollen Darlegungen. Der Vereinsvorsitzende Annunziabermeyer Carl Wendisch gab vor und nach dem Vortrag eine Reihe geistlicher Angelegenheiten bekannt, u. a. daß beim nächsten Vortrag am 1. November der Vorsitzende des Allgemeinen Ortsvereins Paulmeier Paul die Wohnfrage behandeln wird. Nach einem kurzen Rückblick auf den abgelaufenen Verlauf der Tagung des Sächsischen Handwerkes in Potsdam am 8. und 9. Oktober erfolgte nochmals ein Hinweis auf die vom Verein einzurichtenden Buchführungsstelle für Frauen und Töchter von Mitgliedern, deren Notwendigkeit der Vorsitzende lebhaft betonte und zu denen die Anmeldungen bald in der Vereinsgeschäftsstelle, Jakobstraße 12, vorzunehmen sind. Von Mitteilungsangelegenheiten abgesehen entsprechende Beratungsversuche mit Mitarbeiterinnen hielten die Veramtlungsteilnehmer noch einige Zeit in angenehmer Unterhaltung beisammen.

Das 22. öffentliche Plakat für die Dresdner Presse-Körpers am 22. Oktober lautet von Wänden und Säulen in die Länge. Die gelben Bauernjungen blau und rot geben einen störrischen Klang auf weißer Fläche, auf der sich das Gewirbel tanzender Paare dreht. Insezierend löwigt ein langer Mann im blauen Frack und kariertem Hosiery den Souverän der Festen, einen Federhalter, lang und dick wie eine Speerhaube, die gefährliche Waffe des Pressewesens, hier aber durch bunte Bänder zum Friedenszeichen gewandelt. Der turmhohle Kolander ragt himmelan. Der Taktschläger ist so voll Beweise, daß die Hochschwänze wie wehende Wimpel flattern. Wirbel und Hühneraus beilebt das heitere Verweilen, das ein lockendes Sinnbild der verheißenen Zukunft ist. Aber ein Sinnbild nur denn nicht vorläufige Bauernmüßigkeit und blauebrachte Plaus in werden sich in Wirklichkeit im Ausstellungspalast vereinigen, sondern Stadtmenschen im Bürgerrock. Dennoch trifft das lamelle Plakat das Richtige: geistbeschwungene Freude unterm Reizen der Freisieder soll ihren Reizen schlingen. Das hat der Künstler tüchtig und frisch zur Anschauung gebracht. Karl Viehbach heißt er und ist den Kunstfreunden als trefflicher Typenschilderer und Meister des marktschreierischen Holzschnitts wohlbekannt. Er hat ein Plakat geschaffen, das hell und lebhaft wirkt und Mutismus und Humor ausstrahlt. Der Bierbruder der bewährten Dresdner Firma Weinhold & Söhne wird die Sammler künstlerischer Plakate reizen durch seine geistliche Vereinnahmung scharfer Umriß- und leuchtender Farbenwirkung. Vorrecht aber soll und wird es alle, die es angeht, darauf hinwirken, eine solche Gelegenheit, wohlwollend und mitzuteilen, nicht zu verpassen.

Vollständiger Nachtrag Sonntag, den 23. Oktober, 1921 Uhr vormittags, veranstaltet die Dresdner Volkshochschule in der Aula der Reichshochschule, Georgplatz 8, eine Vortragsfeier. Dr. Hans Volkman und die Anwesenheit aus Dankes Danksagen für einleuchtend und sprechen. Der Vortragsabend wird der Feier durch drei Vorträge mit Musikalischer Beilage versehen. Karten in der Geschäftsstelle, Georgplatz 8, I. (66, Volkshochschule) und an der Aula vor Beginn der Feier.

Mitbewerben. Bezirksmusikantenverein Dresden, Laßberg, 24. Oktober, 1921, 8 Uhr abends, Preisermittlung im „Goldenen Anter“, Laßberg. Thema: Preisermittlung.

Ves Abends veranstaltet, wie schon gemeldet, eine Kunst- und Kunstausstellung, Gedächtnisfeier und Willensschulung am 27. Oktober, 8 und 9. November in der Kaufmannshaus. Karten ab heute, Donnerstag, bei H. Kies, Seestraße 21. Ausführliche Prospekte mit Programmen beifolgt.

Beitragshandlung und Gottesdienst. Neben dieses Thema spricht heute, Donnerstag, abends 8 Uhr Robert Vehmman im Dameranbandhaus, Hindelmannstraße 4. Karten an der Abendkasse.

Eine freie Vereinigung ehem. 1918er hat sich am 17. d. M. hier gegründet. Ihr Zweck ist: Errichtung eines Ehrenmals gefallener Kameraden in Potsdam, Vorbereitung zum nachträglichen jährlichen Rekrutens-Ausflug, Unterhaltung in Not geratener Rekruten-Angehöriger und Pflege der Kameradschaft. Nähere Auskunft erteilt Herr Winter, Dresden-Neub., Freiburger Straße 12.

Vereinsveranstaltungen. Gefelligkeitsvereinigung Dresden, 16. Jubiläumstag morgen, Freitag, abends 7 Uhr im Zirkus, Ausstellungsplatz, Vortragsfeier. — Willkommverein Kameradschaft (1893). Sonntag 4 Uhr: Gefelligkeitsabend im Konterhal des Angehörigenvereins. Der Ausführender der Exerzite „Die Kamerader Fuppe“ von Adam Schleich hat eine Paktstunde an. — Schillerfeier der Handwerks- und gewerblichen Fortbildungsschule von E. Schürke. Montag 18 Uhr zum Beginn der Schillerfeier: Unterhaltungsabend im großen Saal des „Eldorado“.

Nachbars. Am 18. d. M. entschlief hier im Alter von 89 Jahren der Landgendarm a. D. Carl Friedrich Großhauer, Veteran von 1863/64, 1866 und 1870/71.

Wohlfahrt bei Frau Große Freude wurde der Familie des Gemeinbediensteten Grafen, hier, durch die Nachricht von der Rückkehr ihres Sohnes bereitet. Der junge Graf, der in einem Infanterie-Regiment diente, machte den Feldzug in Russland mit, war seit drei Jahren vermißt und wurde von den Angehörigen bereits als gefallen betrachtet.

Barak bei Vorkath. Die goldene Hochzeit feierte gestern, Mittwoch, im geläutert und förperrlicher Frische der Werkstätte Ludwig Blich mit seiner Gattin.

Gemeinnützig. Im großen Anhaltische des hiesigen Marktschreiers fand die Abkündigung für Herrn und Frau Kreisbauern Voss statt, nachdem Herr Voss seit mehreren Jahren den Vorsitz in Verwaltungsrat geführt und seine Gattin dem Damenkomitee vorgestanden hatte.

Gehobener Ehrerhalt. Die Stadtverordneten nahmen einen kommunikativen Antrag, im nächstjährigen Haushaltsplan einen Betrag für Einführung der kommunalen Totenbestattung einzustellen, an. Der Sozialrentner wurde ein vorläufiges Berechnungssumme von 10000 Mk. gewährt und ein Verbandsbeitrag für die Errichtung eines Stadtdenkmals gewährt. Die Erhebung der Sätze für die Verbandssteuer wurde gegen die Kommunalisten angenommen.

Kontakten bei Sanda. Am Montag früh bewachte sich ein großer Demonstrationen nach dem Plage vor der Schule. Dem Schulleiter, Schuldirektor Friedrich, wurde erklärt, daß sämtliche Arbeiter ihre Kinder nicht mehr in die Schule schicken würden. Der Grund hierzu seien die bedauerliche Anmerkungen eines Lehrers gegenüber Arbeiterkindern. Direktor Friedrich wies darauf hin, daß Schule und Lehrerschaft mit der Sache nichts zu tun hätten, und erklärte, daß die Arbeiter mit dem angebotenen Schulgeld nur sich selbst und ihren Kindern schaden würden. Im Schulgebäude kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen mit dem betreffenden Lehrer. Die aufgeregte Menge zog dann noch vor die Wohnungen zweier Fabrikanten.

## Koloniale Fragen.

Von Generalmajor a. D. Raeder.

Im Sommer dieses Jahres haben im Volkstrot in Kapstadt Erörterungen über die Stellung der Südafrikanischen Union zur ehemaligen deutschen Kolonie Südafrika stattgefunden, die nicht nur ein beachtenswertes Licht auf die innerpolitischen Verhältnisse der Union werfen, sondern die uns auch hoffen lassen können, daß es uns gelingen wird, das Deutschstum in Südafrika lebendig zu erhalten. Der Premierminister der Union, General Smuts, hatte erklärt, daß das Mandat über Südafrika, das der Union vom Völkerbunde erteilt worden ist, gleichbedeutend sei mit einer Annexion. Folgerichtig habe die Union die volle Regierungsgewalt im Lande und somit auch das Recht der Ausweisung von Deutschen. Von diesem vermeintlichen Recht hat die Union tatsächlich bereits ausgiebigen Gebrauch gemacht. Es sind zahlreiche Farmer und Kaufleute und fast sämtliche Beamte ausgewiesen worden. Der Führer der Opposition im Volkstrot, General Verboeg, bestritt demgegenüber energisch, daß das Mandat einer Annexion gleichbedeutend sei. In einer solchen habe die Union kein Recht. Der Deutsche bliebe vielmehr nach dem Friedensvertrage der Völker des Landes. Er sei lediglich für unermäßig erklärt worden und solle nun durch den Mandator, die Union, zur Selbstständigkeit erzogen werden. Würde das Mandat tatsächlich als Annexion angesehen, so arbeite es in der Geschichte keinen größeren internationalen Beitrag als diesen. Es scheint nun, als ob unter dem Druck einer derart klaren Opposition, die durch die gesamte holländische Presse Südafrika unterstützt wird, die Unionsregierung in Südafrika mildere Zeiten aufzuheben will, als bisher, wo ihre Hand hart auf dem Lande und seinen deutschen Bewohnern lag. Der Administrator des Südafrikas, Sir Dommey, der über sehr weitgehende Vollmachten verfügt, scheint beabsichtigt zu sein, den Deutschen nicht als bisher entgegenzukommen und sie vor unzulässigen Plackereien zu schützen. So sind z. B. in letzter Zeit wieder eine ganze Reihe von Einreise-Erlaubnissen an Deutsche erteilt worden, die sich bei Kriegsausbruch in Deutschland befanden. Allerdings geht Dommey bei seinen Maßnahmen von dem Gedanken aus, daß Südafrika nie wieder deutsches Eigentum werden würde, daß vielmehr auch Südafrika, einschließlich Natal, Kapstadt und Natal, ein einziger, weicher, von Europa unabhängiger Staat sein werde.

Wie sich nun aber auch die Zukunft von Südafrika gestalten möge, seine deutschen Bewohner denken nicht daran, ihr Volkstum aufzugeben. Sie kämpfen darum mit der gleichen Häßlichkeit, wie sie die Vuren jenseits des Orange-Russes im Kampfe gegen die englische Regierungsgewalt gezeigt haben; mit einer Häßlichkeit, die unsere Bewunderung, aber auch unseren Mitleid erweckt, wenn wir daran denken, wie viele unserer Volksgenossen in der Heimat ihr Volkstum für nichts opferten. Die Verhältnisse der Südafrikaner in die Erhaltung ihrer deutschen Art sind außerordentlich. Da geht ein großer Zug durchs Land mit seiner bis auf 6000 Köpfe zusammengezogenen deutschen Bevölkerung, und man erkennt, wie Stürme regnen! So erhalten sich z. B. die Kirchgemeinden nach großen Zeilen, da der Vorkriegsstand wegen der Verluste nur unzureichend zu den Pfarrereinstellern beitragen kann. Nach befristeter sind die Kapfingern der Deutschen für ihr Schwelmen. Da in den Rekrutenanstalten des Landes seit der Übernahme durch die Mandatsregierung nur noch in englisch und holländisch unterrichtet wird, waren die Deutschen gezwungen, ganz aus eigenen Mitteln Privatunterricht zu erlangen, wenn sie ihren Kindern die Muttersprache erhalten wollten. Bei aller Opferfreudigkeit aber werden sie die dazu notwendigen Mittel auf die Dauer nicht aufbringen können, denn infolge der Miswirtschaft der Mandatsregierung, die von den englisch-südafrikanischen Kapitalisten ganz abhängig zu sein scheint, sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes recht trübe. Es beruht uns eigenartig, wenn wir erfahren, daß gegenwärtig in Südafrika Döfen mit 10 Schilling, Jungeochsen mit 10 Schilling und Hammel mit 6 Schilling bezahlt werden. Das letztere Beispiel, das uns die Kolonialdeutschen geben, daß die kolonialen Vereinigungen der Heimat, die nach dem Friedensschlusse und dem Raube unserer Kolonien heimlicher Vorfahrt verfallen waren, ausreicht, um allerorts recht zu sein, um das südafrikanische Deutschstum zu unterhalten. Die Dresdner Kolonialvereine haben dabei in vorderer Linie die Kolonialgesellschaft unter Professor Graebner, die bei weitem größte und wichtigste des Landes, übernommen und der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See unter Frau Generaloberst Kreitzburg von Dauen befaßt die Einrichtungs für ein Wöchnerinnenheim in Swakopmund.

Zu solchen von der Welt des Augenblicks geborenen Bestattungen gesellt sich zugleich das Schreiben, die koloniale Propaganda erneut aufzunehmen. Es wird getragen einmal von der jetzt auch in Arbeiterkreisen unter dem Einfluß zahlreicher Führer sich durchdringenden Erkenntnis, wie sehr wir am Besitz von überseeischen Gebieten interessiert sind, um beim Besitze von industriellen Rohstoffen nicht ausschließlich auf die uns wirtschaftlich feindlichen Länder angewiesen zu sein; dann von der Erkenntnis der Gefahr, daß unser Volk bei der andauernden und fast ausschließlichen Beschäftigung mit innerpolitischen Fragen das nicht beachtet, was jenseits der Grenzen Europas vor sich geht, wo gegenwärtig eine Umstellung des Verhältnisses der Kulturvölker zu den Naturvölkern sich abspielt; drittens von der Erwägung, daß sich in letzter Zeit die Stimmen derer anfänglich mehrten, die mit der in Versailles getroffenen unmaßvollen und deshalb unhaltbaren Regelung der Kolonialfragen nicht einverstanden sind (Gustave Derré: „Ich sehe eine Rückgabe oder Kompensation des früheren kolonialen Besitzes Deutschlands vorans; daß eine solche aber Frankreich zugemutet werden kann, als den englischen Dominions, gebe ich ebenfalls zu“); schließlich von dem Bewußtsein, daß es für uns von größter Wichtigkeit ist, daß die große Summe kolonialer Erfahrung, die sich in dreißigjähriger Tätigkeit Hunderte von Beamten, Offizieren, Kaufleuten, Missionaren, Farmern usw. erworben haben, nicht verloren geht, daß wir uns andersfalls aber auch über die zahlreichen Fehler klar werden, die wir ganz naturgemäß in der ersten Periode deutscher kolonialer Betätigung begangen haben. Denn irgendwo und irgendetwas werden sich für uns wieder einmal die Forten zur weiten Welt öffnen. Und dann müssen wir in jeder Beziehung bereit sein, den Schritt ins Freie mit Erfolg unternommen zu können.

Auch in Dresden soll das koloniale Interesse wachgehalten werden. Den Anlaß der Veranstaltungen dieses Abends macht der Frauenverein für Krankenpflege über See, der am 28. Oktober 7 Uhr abends im Hotel Bristol am Rismarktplatz einen Lesabend veranstaltet, auf dem Generalmajor Raeder an der Hand von Mitgliedern über Südafrika sprechen wird. Am 5. November veranstaltet dann die koloniale Arbeitsgemeinschaft eine große Gedächtnisfeier für die in den Kolonien gefallenen Deutschen. Um 8 Uhr abends spricht der letzte Gouverneur von Südafrika, der letzte Präsident der Kolonialgesellschaft Exzellenz Seif, im Vereinssaal über die Notwendigkeit kolonialen Besitzes für das deutsche Volk, und am 6. November wird nach einem Gedächtnisabend in der Hofkirche und einer kurzen Feier am Kolonialdenkmal Generalmajor Raeder um 11.30 Uhr im Carola-Garten (Gute Eifen- und Wesselfraße) eine kolonialbedeutende Lektüre.

**Frauen-Schönheit**  
Stückenpferd-Seife  
die beste Lotionseife  
von Burgmann & Co. in Radobitz  
Überall zu haben

91r. 495  
Dresdener Stadtblätter  
Dienstag, 28. Oktober 1921  
Seite 9





